Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 16. — Sonnabend den 19. Januar 1901. — XIX. Jahrg.

Die Krönungsfeier in Berlin.

Der „Reichs- und Staatsanz." schreibt: Zwei Jahrhunderte sind morgen, am 18. Januar 1900, seit dem Eintritt des preußischen Königthums in die Geschichte verflossen. Ehrerbietig und dankbar begrüßen wir an dieser Stelle die zum Jubelfeste der preußischen Krone zahlreich eingetroffenen hohen Vertreter auswärtiger Mächte, an ihrer Spitze den erlauchten Großfürsten Wladimir von Rußland und den Thronfolger des verbündeten Oesterreich-Ungarn. Ein ebenso herzliches Willkommen sei den deutschen Fürsten und Würdenträgern entboten, die als Abgesandte unserer Verbündeten im Reiche bei dieser denkwürdigen Feier um den König versammelt sein werden. Das Lob der preußischen Monarchie, die morgen im Mittelpunkte so vieler ehrenvoller Kundgebungen steht, ist ihre Geschichte. Ohne Ueberhebung darf hier ausgesprochen werden, daß die Nachkommen des Burggrafen von Nürnberg sich mit ihren Brandenburgern und Preußen die Königskrone redlich haben verdienen müssen. Preußen hatte über den Rahmen des Kurfürstenthums hinaus echt königliche Aufgaben zu erfüllen. Die Siege Friedrichs des Großen, zu denen ihm sein längst nicht mehr verkannter Vorgänger die Mittel und Werkzeuge geschaffen hatte, ließen schon den nationalen Beruf des jungen Königreiches außerhalb seiner Grenzen vor dem weiteren Vaterlande verheißungsvoll aufleuchten. An diesen Großthaten erwuchs das Gefühl einer deutschen Volksgemeinschaft und die Hoffnung auf Erfolglosigkeit aller fremdländischen Bevormundungsversuche. Ja, in den besten Geistern der Nation lebte bald die Zuversicht, daß aus der Machtentfaltung des preußischen Königsthums dem deutschen Volke der Segen einer gesammtstaatlichen Einigung nach langer Zerrissenheit erblühen werde. In der schweren Zeit der napoleonischen Eroberungen war die Seele Deutschlands in Preußen. Das so tief gedemüthigte Königreich entwickelte für die nationale Sache ungeahnte Kräfte als opferfreudiger Vorkämpfer gegen die Fremdherrschaft. Seine schwer errungene Großmachtstellung hat dann Preußen unter der weisen ruhmreichen Regierung Wilhelms des Großen den deutschen Gesammtinteressen untergeordnet und am Ende der ehrenvoll durchlaufenen Bahn seiner selbstständigen Politik sich dabei beschieden, fernerhin nur Bundesstaat zu sein innerhalb des neuen Reiches, der seine Pflichten gegen die Mitverbündeten in unverbrüchlicher Treue erfüllt. Die besondere preußische Tüchtigkeit, die das Vaterland niemals wird entbehren können, ist aufs engste verwachsen mit unseren monarchischen Einrichtungen. Möge Preußens Königthum auch in seinem dritten Jahrhundert, dessen Schwelle es morgen überschreitet, der Hort des Reiches bleiben und der stärkste Träger deutscher Größe und Volksmacht.

Zur Feier des zweihundertjährigen Krönungsjubiläums waren bereits am Mittwoch eine große Reihe von Fürstlichkeiten in Berlin eingetroffen, und theils von Sr. Majestät dem Kaiser selbst, theils von hohen Beauftragten auf den Bahnhöfen empfangen worden. Im Laufe des Donnerstag trafen ferner ein der Fürst von Hohenzollern, Prinz Rupprecht von Bayern, (Ehrendienst Generalmajor Graf Hülsen-Haeseler), Herzog Albrecht von Württemberg, (Ehrendienst Generalmajor von Goßler), Franz Christian von Dänemark (Ehrendienst Generalmajor v. Arnim), Infant Don Alfonso, Herzog von Oporto, (Ehrendienst Generalmajor Graf von Klinkowström), Herzog von Aosta mit dem Flügeladjutanten Oberst Carrano (Ehrendienst Generalleutnant von Mossner und Flügeladjutant Major von Chelius), Prinz Leopold von Schwarzburg-Sondershausen, Prinz Johann Georg von Sachsen, Erbprinz von Anhalt, Prinz Ernst von Sachsen-Weimar, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, endlich die Abordnung der Niederlande unter Führung des Marineministers Vizeadmirals Jonkheer von Noëll, und der Staatsminister von Mecklenburg-Strelitz, von Dewitz. Aus Plön werden am Abend die dort befindlichen Prinzen eintreffen.

Bei prächtigem, kalten Wetter strömten in Berlin am Donnerstag schon in früher Morgenstunde festlich gestimmte Menschenmassen durch die mit Fahnen und Guirlanden reich geschmückte Straße Unter den Linden und andere dem Schloß benachbarte Straßen nach dem Lustgarten, um die Anfahrt des Kaisers, der deutschen und fremden Fürstlichkeiten zu der Zeughausfeier aus Anlaß des Krönungsjubiläums beizuwohnen. Um $9^1/_2$ Uhr wurden im Schlosse die Fahnen der Garde du Korps und der übrigen Truppentheile von der Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments und der Leibschwadron der Garde du Korps abgeholt, die sodann vor dem Zeughause Aufstellung nahmen. Hier erschienen die Kaiserin, die Prinzen und die Prinzessinnen. Um 10 Uhr traf, von brausenden Hochrufen begrüßt, der Kaiser im grauen Pellerinenmantel mit dem Feldmarschallstab in der Hand ein, der in Begleitung des Kronprinzen und des Herzogs von Connaught zu Fuß herübergekommen war. Der Kaiser schritt die Front der Ehrenkompagnie und der Standartenschwadron ab, welche unter den Klängen der Musik präsentirten und begab sich alsbald auf den Lichthof des Zeughauses. Hier waren aufgestellt die Prinzen des königlichen Hauses, der regierenden Häuser, die Kabinetschefs, die Generalität, die Obersten und Kommandeure der Berliner Regimenter, Offiziersdeputationen und Marine-Offiziere. Die Fahnen und Standarten wurden an den Treppenaufgängen postirt. Die Leibkompagnie und die Leibschwadron reihten sich an und bildeten einen Halbkreis. Der nun folgenden Feier wohnte die Kaiserin von dem Balkon des Mittelfensters aus bei. General von Bock und Polach sprach die Glückwünsche des Offizierkorps aus und schloß mit einem dreifachen Hurrah auf den König. Die Musik intonirte „Heil dir im Siegerkranz", die Fahnen und Standarten senkten sich über die Brüstung der Treppe. Hierauf hielt der Kaiser eine Ansprache. Nach der Feier im Lichthofe nahm der Kaiser den Vormarsch der Fahnenkompagnie und der Standarten-Eskadron ab und traf um zwölf Uhr wieder im Schlosse ein.

Nach der Beglückwünschung Sr. Majestät des Kaisers durch den General von Bock und Polach im Zeughause befahl Se. Majestät dem Chef des Hauptquartiers General von Plessen die Verlesung der anläßlich des Krönungsjubiläums an die Armee gerichteten Kabinetsordre. Nach der Ansprache begab sich der Kaiser zu den in der vorderen Halle des Zeughauses versammelten, in Berlin garnisonirenden Offizieren der Marine und ließ durch den Chef des Marinekabinets Freiherrn von Senden-Bibran die anläßlich des Krönungsjubiläums an die Marine gerichtete Kabinetsordre vorlesen. Sodann hielt Se. Majestät der Kaiser eine Ansprache, worauf der Chef des Admiralstabes der Marine von Diedrichs antwortete. Der Kaiser nahm darauf im Lichthofe militärische Meldungen entgegen. Nach der Feier im Zeughause empfing der Kaiser im Schlosse eine Abordnung des Bundesraths, in dessen Namen Reichskanzler Graf von Bülow Glückwünsche aussprach, und sodann die Präsidien des Reichstages, des Herren- und des Abgeordnetenhauses.

Mittags versammelte der Kaiser die kapitelfähigen Ritter des Schwarzen Adlerordens zur Aufnahme einiger neuer Mitglieder und zur Abhaltung des Kapitels. Die Feier fand im Rittersaale statt. Der Kaiser, welchem das Hauptquartier folgte, nahm auf dem Throne Platz, während die Ritter zu beiden Seiten des Thrones in zwei Halbkreisen Aufstellung nahmen. Zu diesen traten die zu Investitirenden: der Kronprinz, Prinz Georg von Sachsen, Erbgroßherzog von Sachsen, Erbgroßherzog Franz Ferdinand, Prinz Rupprecht, General v. d. Planitz und Reichskanzler Graf Bülow. Das Ablegen des Gelöbnisses auf die Statuten des Ordens und die Bekleidung der neuen Mitglieder mit dem Ordensmantel ging vor sich, begleitet von Trompetenfanfaren. Der Kaiser als Großmeister hing den neuen Rittern selbst die Ordenskette um und ertheilte die Accolade. Während der Investitur standen dem Kronprinzen als Parrains zur Seite Prinz Heinrich und Prinz Friedrich Leopold; hierüber das ernste, stolze Antlitz. Auf der

---

Das Geheimniß des Glücks.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

„Aber Sie wären freier mit einem Gatten zur Seite als jetzt."

„— oder völlig gebunden. Ich danke sehr. Nein — wenn ich jemals wieder heirathe, so muß es eine ganz besondere Partie sein, etwas ganz ungewöhnliches. Ich bin des einfachen englischen Adels müde. Die Londoner Häuser, die englischen Landgüter langweilen mich. Ich verlange nach etwas neuem."

„Das nenne ich einen energischen Vorsatz!" Und Frau von Arnold stimmte ein in Lolas heiteres Lachen, wenn auch mit einem kleinen Anflug von Neid.

Damit war das Gespräch abgebrochen und nicht wieder berührt worden. —

Niemand wird freudiger, enthusiastischer zu Beginn der neuen Saison bewillkommnet, als Lola. Bald finden ein paar kleinere Festlichkeiten statt, bei denen sie, wie immer, als Königin glänzt.

Heute sitzt sie in einem bequemen Morgenrock aus mattgrünem Plüsch beim Frühstück und durchfliegt die soeben eingelaufenen Briefe — fast lauter Einladungen für die künftige Woche.

„Das fängt wieder gerade so an, wie es voriges Jahr aufhörte," sagt sie halb spöttisch, halb gelangweilt zu ihrer Mutter, die gerade ein Bisquit in ihren Kaffee taucht. Die würdige Dame hat sich nie mit der weichlichen Chokolade befreunden können.

Frau Palmer schweigt. Sie denkt zwar: „Hoffentlich wird es dieses Jahr anders!" Aber sie behält ihren Gedanken für sich.

Plötzlich ein kleiner Freudenschrei Lolas. Die Lehrerwittwe hebt den Kopf.

„Nun?"

„Das hätte ich der Herzogin von Edenfield garnicht zugetraut," ruft Lola lebhaft. „Ich hielt sie stets für meine Feindin, glaubte manchmal gar, Haß in ihren Augen zu lesen. Und nun dieser Brief!"

„Was schreibt sie denn?"

Lola ergreift ein goldumrändertes, duftendes Billet, in dem eine Einladung zum heutigen Diner enthalten ist mit folgenden liebenswürdigen Schlußworten:

„— — Und nun machen Sie sich so unwiderstehlich wie möglich, liebe Baronin! Es kann Ihnen ja nicht schwer fallen. Im Vertrauen gesagt: ich gebe das Diner zu Ehren eines illustren Gastes, den ich heute zum ersten Male bei mir sehen. Sie haben jedenfalls schon von dem Fürsten Orlowsky gehört, von seinen grandiosen Weltreisen, seinen unermeßlichen Reichthümern, vielleicht auch von seiner großen Blasirtheit. Wie ich höre, soll dieser Herr sich wiederholt gerühmt haben, daß kein Weib es jemals fertig bringen würde, ihn zu bezaubern, da er ruhigen Blutes die schönsten Frauen der Erde gesehen. Offen gestanden — solcher Hochmuth ärgert mich. Ich habe deshalb für heute unsere reizendsten Damen eingeladen, unter denen Sie natürlich die erste sind. Er soll sehen, daß es auch in England schöne Frauen giebt. Ich hoffe bestimmt auf Ihr Kommen. Lord Roberts Anwesenheit wird Sie hoffentlich nicht geniren — —"

Der liebenswürdige, vertrauliche Ton der Einladung schmeichelt Lola unendlich. Selbstverständlich wird sie gehen. Was kümmert sie Lord Roberts' Anwesenheit!

Da fällt ihr Blick auf eine kleine Nachschrift in der Ecke des Billets.

„Kommen Sie, wenn möglich, etwas früher! Ich möchte vorher mit Ihnen sprechen."

„Ueber den Fürsten," lacht Lola.

Im Geheimen freut sie sich, daß sie orientirt werden soll; denn da sie fast niemals Zeitungen liest, wenn dieselben nicht gerade Lobeserhebungen ihrer Person bringen, so hat sie auch über besagten Fürsten noch nichts weiter gehört, als daß er vor etwa acht Tagen in London angekommen sei. Das interessirte sie damals wenig. Sie wußte nicht — ist er jung oder alt, schön oder häßlich, reich oder arm.

Etwas anderes jetzt . . .

Einem weitgereisten steinreichen Fürsten steht man nicht alle Tage gegenüber. Wenn er nur nicht zu alt und häßlich ist! . . . Gleichviel — sie will sich so schön wie möglich machen. Das kann ihr nicht schwer fallen — die Herzogin hat Recht . . .

XIII.

Die großen Empfangsräume der herzoglich Edenfieldschen Palais erstrahlten in hellstem Glanze.

Es ist noch niemand anwesend. Nur die Herzogin bewegt sich langsam von Zimmer zu Zimmer — wahrscheinlich, um zu inspiziren, ob nichts fehlt, dem illustren Gast zu Ehren.

Sie sieht herrlich aus, die hohe Gestalt, in dem granatrothen Schleppgewande. Das nachtschwarze Haar und den Ausschnitt der Taille ziert je eine vollerblühte Marechal Niel-Rose.

Sie scheint ein wenig erregt. Ihre Finger spielen nervös mit dem an goldener Kette niederhängenden Straußenfeder - Fächer. Wiederholt schweift ihr Blick zu der großen Eingangsthür.

Plötzlich huscht ein zufriedenes Lächeln über das ernste, stolze Antlitz. Auf der Schwelle erscheint soeben Lola Medfort.

Die Herzogin geht ihr entgegen.

„Ich fürchtete schon, Sie würden nicht kommen, liebe Baronin. Ich hätte es aufrichtig bedauert. Uebrigens sind Sie thatsächlich unwiderstehlich," fährt sie lächelnd und mit dem Finger drohend fort. „Heute noch mehr als je. Der Fürst muß besiegt werden, wenn er Sie sieht."

„Warum sollte der russische Bär nicht ebenso besiegt werden können, wie der englische Löwe?"

Lola fragte es mit selbstbewußtem Aufwerfen des schönen Kopfes.

Wieder lächelt die Herzogin.

„Gewiß, warum nicht! Nur wird Ihnen der russische Bär etwas mehr Mühe machen. Uebrigens freue ich mich, daß Sie früh gekommen sind, Baronin. So können wir noch ein wenig plaudern."

Damit nimmt sie Lolas Arm und geht mit ihr in den Wintergarten.

„Sie kennen den Fürsten Orlowsky noch nicht?" fragt die Herzogin lebhaft, während beide Damen unter einer schlanken Palme Platz nehmen.

Lola schüttelt den Kopf.

„Nein; ich weiß überhaupt so gut wie nichts über ihn."

Ein verwunderter Blick aus den Augen der Herzogin.

„Wie? Haben Sie nicht die vielen Zeitungsnotizen gelesen?"

„Ich lese fast nie Zeitungen."

„Ah — so hören Sie! Der Fürst soll reicher sein, als irgend einer unserer englischen Millionäre. Man sagt, er besäße die größten Diamanten der Welt und hielte es nicht einmal der Mühe werth, sich zu bücken, wenn er einmal einen Edelstein verliert.

auf wurden gleichzeitig investirt Prinz Georg von Sachsen, Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este und Prinz Rupprecht von Bayern, bei denen Prinz Albrecht und Prinz Friedrich Heinrich Parrains waren, endlich General der Kavallerie, Edler v. d. Planitz und Graf Bülow, denen General der Infanterie v. Wittich und Minister v. Wedel als Parrains assistirten. Nach der Handreichung ordneten die neuen Ritter sich in die Reihen der älteren ein, der Kronprinz dem Throne zunächst. Sodann begaben sich der Kaiser und die Ritter in entsprechender Ordnung wie vorher in den Kapitelsaal, wo der Kaiser das Ordenskapitel abhielt. In der Mitte der Schmalseite nahm der Kaiser Platz, ihm gegenüber der Ordenskanzler Fürst Pleß. An beiden Längsseiten folgten alsdann die Ritter in der Reihenfolge des Ranges und des Ordenspatentes. Mittags fand bei dem Kaiserpaare eine Familienfrühstückstafel statt, woran die im Schlosse wohnenden Gäste theilnahmen.

Am Nachmittag machten der Kaiser und die Kaiserin eine kurze Spazierfahrt. Später, gegen 5 Uhr begab der Kaiser sich zum Empfang des Großherzogs von Aosta nach dem Bahnhof. Die in Berlin anwesenden Fürstlichkeiten benutzten den Nachmittag zumeist zu gegenseitigen Visiten, für das zahlreiche Publikum ein willkommener Anlaß, im Lustgarten und Unter den Linden Spalier zu bilden.

Abend um 7 Uhr fand bei Ihren Majestäten in der Bildergalerie des königl. Schlosses eine Tafel von etwa 120 Gedecken statt. Hierbei saß S. M. der Kaiser gegenüber J. M. der Kaiserin; der Kaiser saß zwischen dem Herzog von Aosta und dem Großfürsten Wladimir von Rußland, die Kaiserin zwischen dem Erzherzog Franz Ferdinand v. Oesterreich-Este und dem Herzog von Connaught. Es folgten auf der Seite, wo Se. Majestät Platz genommen hatte, nach rechts und links ferner Großherzog v. Hessen, Prinz Christian von Dänemark, Prinz Rupprecht v. Bayern, Prinz Johann Georg von Sachsen, Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Friedrich Leopold v. Preußen, Prinz Friedrich Heinrich v. Preußen, Prinz Joachim Albrecht v. Preußen, Botschafter Graf Lanza, Landgraf Alexis v. Hessen, Botschafter Graf von der Osten-Sacken, Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig, Prinz Friedrich v. Hohenzollern, Erbprinz v. Sachsen-Meiningen, Reichskanzler Graf Bülow, Gen.-Oberst Frhr. v. Loë; auf der anderen Seite der Herzog v. Oporto, der Kronprinz, Georg Albrecht v. Württemberg, Prinz Albrecht v. Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm v. Preußen, Prinz v. Rumänien, Herzog zu Schleswig, Erbgroßherzog v. Baden, Fürst v. Hohenzollern, Botschafter v. Szögyeny u. a. m.

Donnerstag Mittag sowohl wie abends fand für die Umgebungen der höchsten Herrschaften Marschalltafel im königl. Schlosse statt.

Abends hatten bereits am Donnerstag viele Gebäude illuminirt. Die Vorhalle des alten Museums war mit Rothfeuer beleuchtet. Das Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen von Scheinwerfern bestrahlt.

Zur Vorfeier des preußischen Krönungsjubiläums und des Geburtstages des Kaisers veranstaltete die königliche Akademie der Künste mittags im großen Saale der Sing-Akademie eine feierliche öffentliche Sitzung, woran die Senioren der Akademie, Chor und Orchester der akademischen Hochschule und zahlreiche Ehrengäste, darunter Staatsminister Bosse, theilnahmen. Nach der Festouverture von Professor Dietrich hielt Professor Seidel die Festrede über Andreas Schlüter als Bildhauer. Redner wies auf das reiche künstlerische Leben am Hofe Friedrichs I. hin. Zum Schluß hob Redner hervor, daß für die Bildhauerkünste in Berlin von Schlüter bis zur Siegesallee, die heute der Stolz der Reichshauptstadt sei, ununterbrochene Traditionen vorhanden gewesen sind. Eine von Professor Scharwenka komponirte Kantate schloß die eindrucksvolle Feier. Vor der Festsitzung wurde in der Akademie der Künste die von derselben zur Feier des Kronjubiläums veranstaltete Ausstellung von Bildnissen mit historischen Darstellungen der preußischen Könige eröffnet. Am Mittwoch Nachmittag hatte das Kaiserpaar die Ausstellung besucht, Donnerstag Vormittag besuchte Großfürst Wladimir dieselbe.

Politische Tagesschau.

Die halbamtliche „Berl. Korresp." bringt nochmals im Anschluß an die Abgeordnetenhausverhandlungen einen Artikel betitelt „Die polnische Gefahr", welcher wie folgt schließt: „Angesichts der Thatsache, daß den Polen in Preußen ein ungleich größeres Maß nationaler Bewegungsfreiheit gewährt ist als den fremdsprachlichen Elementen anderwärts, selbst in den republikanischen Staaten zugebilligt wird, kann es unmöglich gelingen, die revolutionäre Sprache der polnischen Presse und die immer schärfer sich hervorwagenden Tendenzen auf Wiederaufrichtung des ehemaligen Polenreiches lediglich als eine Gegenwirkung gegenüber angeblicher preußischer Bedrückung hinzustellen. Die polnischen Träume von der Wiedererrichtung des ehemaligen Polenreiches sind phantastisch und unerfüllbar, solange Preußen und das Deutsche Reich bestehen. Davon sollten sich namentlich die polnischen Bewohner der inbetracht kommenden bereits fast zur Hälfte deutschen und nur wenige Tagemärsche von der Reichshauptstadt entfernten Provinzen überzeugen. Solange aber das Vorhandensein dieser für die normale Entwickelung unseres Staatswesens gefährlichen Träume noch festgestellt werden kann, muß ihren Wirkungen durch eine Politik begegnet werden, welche den Polen deutlich vor Augen führt, daß sie innerhalb einer nationaldeutschen Staatsgemeinschaft wohnen, deren Lebensinteresse zu durchkreuzen ihnen nicht gestattet werden darf".

Einzelne Pariser oppositionelle Blätter erklären, die Kammerdebatte am Montag habe gezeigt, daß das Ministerium in seiner allzuschroffen antiklerikalen Politik vor dem Volke zurückschrecke und abzuwiegeln beginne. „Gaulois" sagt, in der gestrigen Kammersitzung habe nicht Waldeck-Rousseau, sondern der Papst ein Vertrauensvotum erhalten. „Autorité" bemerkt, es scheine, daß die Regierung mit den Bischöfen einen gegen die Kongregationen gerichteten Pakt geschlossen habe. Die ultraradikalen Blätter gestehen, daß sie von der Erklärung Waldeck-Rousseaus enttäuscht seien.

Nach der offiziösen Madrider „Agencia Fabra" erklärte der frühere Ministerpräsident Silvela, zur Zeit sei in Spanien nur eine konservative Regierung möglich; die Liberalen könnten die Regierung übernehmen, wenn der König die Großjährigkeit erreicht haben werde. — Die Vermählung der Schwester des jungen Königs wird am 14. Februar stattfinden.

König Alexander und Fürst Ferdinand von Bulgarien sandten gemeinschaftlich aus Nisch ein Neujahrstelegramm an den Zaren, worauf dieser in herzlichen Worten antwortete.

Aus Bukarest wird gemeldet: Da das provisorische Handelsübereinkommen mit Bulgarien, welches am 31. Dezember 1900 ablief, nicht wieder erneuert worden, sind jetzt die bulgarischen Erzeugnisse dem allgemeinen Zolltarif unterworfen. Die über Bulgarien nach Rumänien eingeführten Waaren aus anderen Ländern müssen mit Ursprungszeugnissen versehen sein.

Der frühere serbische Minister des Aeußern, Michael Giorgiewitsch, ist gestorben.

In Abessynien fand nach Berichten aus Harrar zwischen den Stämmen des Ras Olie und des Ras Tessama eine Schlacht statt. Wie man erzählt, kämpften die beiden Günstlinge Meneliks mit je 30 000 Mann gegeneinander; 7000 Mann blieben todt oder verwundet auf dem Schlachtfelde.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Januar 1901.

— Der Oekonomierath Friedrich Dippe zu Quedlinburg ist dem „Staatsanz." zufolge in den Adelsstand erhoben worden.

— Die Budgetkommission des Reichstages berieth am Dienstag über den Etat der elsaß-lothringischen Reichs-Eisenbahnen. Die Debatte betraf im wesentlichen die Verbesserung der Personenwagen, besonders der D-Zugwagen, der Beleuchtung und Heizung derselben. Es wurde mitgetheilt, daß die starken Eisenstangen an den Fenstern der D-Zugwagen wegfallen sollen. Die Heizung der Wagen sei in letzter Zeit wesentlich verbessert worden durch Einführung der Niederdruckheizung. Die meist übliche Fettgas-Beleuchtung sei unzureichend, weshalb die Einführung der dreimal so hellen Acetylenbeleuchtung beabsichtigt sei; zum Theil sei sie schon eingeführt. Elektrische Beleuchtung empfehle sich nicht, da durch Kurzschluß leicht Unfälle entstehen könnten. Auf baldige Lösung der Frage einer Besserung der Kuppelung sei zu hoffen. Weiter wurde regierungsseitig konstatirt, daß über die Tarifreform noch verhandelt werde, auf eine Herabsetzung der Tarife aber angesichts der gestiegenen Ausgaben kaum zu rechnen sei. Von einer süddeutschen Eisenbahngemeinschaft mit Spitze gegen Preußen sei der Verwaltung nichts bekannt. Die Einnahmen wurden bewilligt. Weiterberathung morgen.

— Die Justizkommission des Reichstages beschloß gestern die Beseitigung des fliegenden Gerichtsstandes der Presse durch Annahme folgender Bestimmung: „Begründet der Inhalt einer im Inlande erschienenen Druckschrift den Thatbestand einer strafbaren Handlung, so ist der Gerichtsstand der begangenen That ausschließlich bei demjenigen Gericht begründet, in dessen Bezirk die Druckschrift erschienen ist. Diejenigen Fälle, in welchen die strafbare Handlung in der selbstständigen Verbreitung einer Druckschrift besteht, werden durch diese Vorschrift nicht berührt. — Daneben ist bei strafbaren Handlungen, deren Verfolgung nur auf Antrag eintritt, der Wohnsitz der Verletzten für den Gerichtsstand maßgebend."

— Die polnische Fraktion hat im Reichstage eine Interpellation eingebracht wegen Nichtbeförderung von Briefen mit polnischer Adresse.

— In der heutigen Sitzung hat die Finanzkommission der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin einstimmig auf Antrag der Aeltesten die Zuwendung von 50 000 Mk. aus Korporationsmitteln für die Friedrich-Wilhelm-Viktoriastiftung zur Erinnerung an die zweihundertjährige Jubelfeier der Errichtung des preußischen Königreichs bewilligt.

Lübeck, 17. Januar. Der Senat beschloß, von dem ihm nach der Reichsverfassung zustehenden Rechte der Prägung eigener lübeckischer Münzen Gebrauch zu machen. Er wird Zehnmarkstücke und Zweimarkstücke mit dem lübeckischen Hoheitszeichen in der Berliner Münzstätte A. ausprägen lassen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 17. Januar. (Keine Illumination.) Wie aus der amtlichen Bekanntmachung des Magistrats ersichtlich, sollen zur Feier des Krönungsjubiläums am Freitag die Häuser unserer Stadt nur geflaggt, nicht aber illuminirt werden, da auch in diesem Jahre die herkömmliche Illumination zu Kaisersgeburtstag stattfinden soll.

Danzig, 17. Januar. (In Liquidation eintreten) wird die hiesige in Zahlungsschwierigkeiten gerathene Holzexportfirma Edmund Reimann.

Königsberg, 17. Januar. (Verschiedenes.) Die Studentenschaft der hiesigen „Albertina" eröffnete gestern Abend die Reihe der offiziellen Festlichkeiten anläßlich des Krönungsjubiläums durch einen Festkommers in den Räumen der Börse, welche in gärtnerischem Schmuck prangten und mit zahlreichen studentischen Emblemen verziert waren. Als Ehrengäste waren anwesend: der Kurator der Universität Oberpräsident Graf von Bismarck-Schönhausen, der kommandirende General Graf Finck von Finckenstein, Regierungspräsident von Waldow und das Professorenkollegium der Albertina. Der Rektor Magnificus Geh. Medizinalrath Professor Lichtheim eröffnete den Kommers mit einer herzlichen Begrüßung aller Anwesenden. An Seine Majestät den Kaiser wurde hierauf folgendes Telegramm abgesandt: Zur Feier des 200jährigen Jubiläums des preußischen Königshauses in der alten Krönungsstadt Königsberg, der Wiege des preußischen Königthums, versammelt, legt die altehrwürdige Universität „Albertina", großer Erinnerungen voll, das Gelübde unwandelbarer Liebe und Treue huldigend an den Stufen des Thrones nieder, der hier erstand. — Die Vertreter von vierzig im Herzogthum Preußen bereits seit 1701 angesessenen Familien sind nach Berlin zur Krönungsfeier berufen worden. Wie man der „Ostpreußischen Zeitung" mittheilt, ist von jeder Familie ein Vertreter eingeladen worden, und zwar derjenige, welcher vom Heroldsamte als Haupt des ältesten Zweiges der Familie bezeichnet worden ist. — Der „Königsb. Hartung'schen Zeitung" wird aus Tilsit gemeldet, daß die größte und älteste Maschinenfabrik und Eisengießerei in Tilsit, Sternkopf u. Söhne, gestern den Konkurs angemeldet hat. — Der Aufsichtsrath der „Königsberger Walzmühle" beschloß, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 13 Proz. (gegen 12 Proz. im Vorjahre) zu vertheilen.

Zur Konitzer Mordsache.

Aus Konitz erhalten wir folgendes Telegramm: Soeben, 1 Uhr Nachmittags, fand ein Aufseher der Korrigendenanstalt die Unterkleider und Strümpfe Winters am alten jüdischen Kirchhofe. Die Haussuchungen dauern fort.

Der „Lokal-Anz." meldet aus Konitz vom Donnerstag: Heute Vormittag hat eine polizeiliche Absuchung der Umgebung des Mönchsees, sowie eine Durchsuchung der Wohnungen an der Rähmstraße und dem Mönchanger stattgefunden. Die Durchsuchungen wurden von der Lokalpolizei unter Zuziehung von Gendarmerie und Nachtwachtbeamten vorgenommen. Unter den Personen, deren Wohnungen besichtigt wurden, sind solche, deren Namen neuerdings oder vielmehr neuerdings wieder in der Untersuchung eine Rolle spielen. Das Resultat war, soviel bekannt, bis jetzt ein negatives. Trotzdem bleibt die Wahrscheinlichkeit bestehen, daß die Mordangelegenheit unmittelbar vor ihrer Aufklärung steht. Bei den Haussuchungen handelte es sich u. a. um die Gewinnung von Schriftproben und so wurde nach Briefen und dergleichen Dingen eifrig recherchirt. Anonyme Briefe haben nämlich während der letzten Tage hier eine gewisse Rolle gespielt. So ist einer bekannten hiesigen Persönlichkeit ein Brief zugegangen, der schwere Verdächtigungen gegen den hiesigen Kreisschulinspektor Rhode enthält. Ein der Gattin desselben gehöriges Taschentuch wurde seiner Zeit beim Kopfe des Ermordeten gefunden; die Eigenthümerin des Tuches wurde erst durch Zufall entdeckt. Man vermuthet, daß das anonyme Schreiben auf einen Racheakt zurückzuführen ist. Im Zusammenhange hiermit haben auch bei einigen hiesigen in der Gegend des Mönchsees wohnhaften Lehrern, unter ihnen bei Zuschneider und Weichel, Haussuchungen stattgefunden. Auch an anderen Stellen wurden Recherchen vorgenommen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 19. Januar 1576, vor 325 Jahren, starb im 82. Lebensjahre in seiner Vaterstadt Nürnberg Hans Sachs, der fruchtbarste Dichter im Zeitalter der Reformation. Außer einer großen Anzahl geistlicher und weltlicher Lieder und über 4000 Meistergesängen schrieb er viele Tragödien und Komödien, Fastnachtsspiele, Schwänke, Sprüche und Fabeln, die sich durch gesunden Sinn, echt deutsches Gemüth und schlagenden Witz auszeichnen.

Thorn, 18. Januar 1901.

— (Krönungsfeier.) Schönes sonniges Winterwetter haben wir am heutigen Jubiläumstage. Freundlich lachte die Sonne vom klaren Himmel hernieder und vergoldete mit ihren warmen Strahlen unsere festlich geschmückte Stadt. Unser liebes altes Thorn hat sein Feiertagskleid angezogen, die Straßen, die Häuser prangten im reichen Flaggenschmuck und in den Schaufenstern der Geschäftsläden kann man prächtige Dekorationen bewundern. Auch die Wagen der elektrischen Straßenbahn sind beflaggt. Nach allerhöchster Bestimmung sollte der Ehrentag der preußischen Monarchie ein allgemeiner Festtag werden und so ist es auch geworden. Die Beamten aller Kategorien haben nur Sonntagsdienst und auch viele Kaufleute sind dem Beispiele der Behörden gefolgt und haben nachmittags ihre Geschäfte geschlossen. Die Schulen hielten Vormittags Festakte ab, bei denen Gesangsvorträge und Deklamationen abwechselten. In Festreden wurde der Jugend die Bedeutung des heutigen Tages vor Augen geführt. Bei den Schulfeiern hielten die Ansprachen: Königl. Gymnasium und Realgymnasium Herr Professor Entz, in der höheren Mädchenschule in den oberen Klassen Herr Oberlehrer Marks, in den unteren Klassen (7 bis 10) Herr Direktor Dr. Maydorn, in der Knaben-Mittelschule Herr Rektor Lindenblatt, in der Mädchen-Mittelschule Herr Rektor Spill, in der ersten Gemeindeschule Herr Rektor Bator und in der zweiten Gemeindeschule Herr Rektor Lottig. Vormittags um $1/2$10 Uhr fanden Festgottesdienste in der altstädtischen und neustädtischen evangelischen Kirchen, sowie in den katholischen Kirchen statt. Die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung vereinigten sich zum gemeinsamen Kirchgange. Auch der Kriegerverein und der Landwehrverein hielten gemeinschaftlichen Kirchgang ab. Um 10 Uhr begann der Festgottesdienst in der Garnisonkirche, der sich besonders feierlich gestaltete. Wegen Platzmangels hatte man Damen keinen Zutritt gewähren können, von Zivilpersonen nahmen nur eingeladene Gäste, die Spitzen der Behörden und städtischen Körperschaften und die Offiziere des Beurlaubtenstandes theil. Um den Altar herum waren die Fahnenträger der verschiedenen Regimenter mit den mit Lorbeer geschmückten Feldzeichen aufgestellt. Eingeleitet wurde der Gottesdienst durch den Vortrag des Psalmes: „Ich hebe meine Augen auf" durch den Garnisonkirchenchor. Die Festpredigt hielt Herr Divisionspfarrer Großmann. Er legte den Text des 57. und 58. Verses des 8. Kapitels im ersten Buch der Könige der Andacht zu Grunde. Wir stehen heute, so sagte etwa Herr Divisionsprediger Großmann, an einem natürlichen Markstein preußischer Entwickelung. 200 Jahre sind verflossen, seit die Hohenzollern die Königskrone tragen. 200 Jahre sind eine lange Zeit, und doch ist die Länge der Zeit nichts gegen die Wichtigkeit der Ereignisse. Wir vergessen, daß 200 Jahre eine lange Zeit sind, sie kommen uns vor wie ein Traum, wenn wir denken an all' das Große, das Herrliche, was in dieser Zeit geschehen ist. Wir glauben, eine solche Fülle von Ereignissen kann doch unmöglich in dem kurzen Zeitraum vor 200 Jahre stattgefunden haben. Ja, viel ist geschehen in diesen 200 Jahren mit Gottes Hilfe. Gott war mit uns! Gott war mit unserem Volke. Redner hielt es für selbstverständlich, wenn wir am heutigen Gedenktage zunächst des Mannes gedenken, der seinem Geschlecht die Königskrone errungen hat, des ersten preußischen Königs Friedrich I. Friedrich war kein großer Mann, er war klein gegen seinen erhabenen Vater, klein gegen seinen weitschauenden Sohn, klein gegen seinen genialen Enkel Friedrich den Großen. Als Friedrich I. oder vielmehr der Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg sich mit dem Gedanken trug, die Königskrone anzunehmen, wiederriethen ihm viele kluge und auch patriotisch gesonnene Männer, weil sie glaubten,

---

Wenigstens schreiben dies die Zeitungen. Es mag übertrieben sein; aber sicher ist, daß der Fürst ungezählte Millionen von seinen Vater geerbt hat."

„O —!"

Lolas Interesse ist erregt, und die Herzogin fährt im leichtem Konversationston fort:

„Seine Mutter war ein Griechin. Daher sein unbedingt griechischer Typus. Daher auch seine Vorliebe für den sonnigen Süden, während er seine russische Heimath nicht liebt. Er kennt fast die ganze Welt. Doch hat er nirgends eine Frau gefunden, die ihm gefiel. Auch England hat ihn bis jetzt enttäuscht."

„Kein großes Kompliment für uns!" wirft Lola lächelnd ein.

„Er wird heut Abend anders denken," fährt die Herzogin zuversichtlich fort. „Die schönsten Frauen Londons werden bei mir vereint sein. Eine davon wird sicher seinem Geschmack entsprechen. Wissen Sie, liebe Baronin, wir Frauen müssen zusammenhalten gegen diesen barbarischen Russen, der unserem Geschlecht den Fehdehandschuh hingeworfen hat, und —"

„Ich hebe ihn auf!" ruft Lola schnell.

„So ist es recht. Ich habe das von der Schönsten unter den Schönen erwartet," lächelt die Herzogin.

Lolas Antlitz strahlt. Schmeicheleien sind stets angenehm — doppelt angenehm aus dem Munde einer Rivalin wie die Herzogin von Edenfield.

Noch einer kleinen Pause fährt die Herzogin abermals fort:

(Fortsetzung folgt.)

es würde dies dem Vaterlande nicht zum Segen gereichen. Sie ahnten nicht die großartige Entwickelung des preußischen Königthums. Ja, Gott war mit uns. Er hat das Vaterland beschirmt, es dahin gebracht, wo es heute steht. Der ist seines Volkes nicht werth, der am heutigen Tage nicht mit Stolz durchdrungen wird, der nicht mit Freuden bekennt: Ich bin ein Preuße. Unser oberster Kriegsherr hat den Regimentern befohlen, heute ihre ehrwürdigen Feldzeichen, ihre Fahnen mit frischem Lorbeer zu schmücken. Lorbeer haben die preußischen Könige und ihre Armee errungen in glorreichen Kämpfen. Der alte Lorbeer Friedrichs des Großen ist aber verloren durch die Tage von Jena und Auerstädt. Frischen Lorbeer haben die Truppen heute um ihre Fahnen gewunden. Sie werden sich dieses frischen Lorbeers würdig zeigen.

Bei dieser Gelegenheit gedachte Redner auch der Kameraden, die sich jenseits des Ozeans, im fernen Osten Lorbeeren erringen. Herr Pfarrer Großmann endigte seine erhebende Predigt mit einer herzlichen Fürbitte für unseren erhabenen Herrscher, unseren geliebten Kaiser, und ermahnte die Truppen, allezeit ihrem Kriegsherrn treu und gehorsam zu sein. Geschlossen wurde der Gottesdienst durch den Gesang des niederländischen Dankgebets von Krembser, das der Kirchenchor in feierlicher, schöner Weise zu Gehör brachte. Außerdem fand auch in der katholischen St. Jakobskirche Festgottesdienst für die Garnison statt. Nach dem Festgottesdienst folgte großer Garnison-Appell mit Parade. Die Rekruten nahmen auf dem Platze an der Kirche Aufstellung, wo ihnen der Kommandeur der 2. Fußartillerie-Brigade Herr Generalmajor Roth den am heutigen Tage erlassenen Armeebefehl Sr. Majestät verlas. Der Herr General fügte hinzu: Wir können stolz sein auf unser Vaterland. Die heutige Feier möge alle Kameraden anspornen, den Eidschwur treu zu halten, den sie beim Eintritt in das Heer gelobt. Dann schloß der Herr General mit einem Hurrah auf den obersten Kriegsherrn. Währenddessen hatte die übrige Garnison auf dem Hofe der Wilhelmskaserne in einem Karree Aufstellung genommen. Es war ein großartiges militärisches Schauspiel, das sich hier bot. Ringsherum die Truppen in Paradeuniform, die blanken Helme und Waffen blitzten im Schein der Wintersonne. Auch die beiden hiesigen Kriegervereine nahmen an dem Appell theil. Kurz nach ¼12 Uhr hörte man kurze Kommandoworte, die Kapellen spielten den Präsentirmarsch, die Truppen präsentirten. Se. Exzellenz der Gouverneur Herr General der Infanterie v. Amann kam mit seinem Gefolge. Ungefähr in der Mitte des Hofes, nach dem Exerzierhause zugewandt, blieb Se. Exzellenz stehen und verlas ebenfalls den Armeebefehl Sr. Majestät des Kaisers, welcher wie folgt lautet:

An Meine Armee! Ich gedenke heute, bei der Feier des zweihundertsten Jahrestages der Annahme der Preußischen Königswürde, vor Allem Meiner Armee. Der König und die Armee gehören in Preußen unzertrennlich zusammen. Dieser enge persönliche Zusammenhang zwischen Mir und jedem Einzelnen Meiner Offiziere und Soldaten beruht auf 200 Jahre alter Tradition. Der Geist, welcher von Friedrich I. an von allen Königen in der Armee gepflegt wurde, der Geist der Ehre, der Pflichttreue, des Gehorsams, der Tapferkeit, der Ritterlichkeit, — er hat die Armee zu dem gemacht, was sie sein soll und was sie ist: die scharfe zuverlässige Waffe in der Hand ihrer Könige, zum Schutz und zum Segen für die Größe des Vaterlandes. An der Spitze der Armee dem Vaterlande zu dienen, das ist Mein Wille und das war der vornehmste Wunsch aller Meiner in Gott ruhenden Vorfahren. Ihrer Fürsorge verdankt die Armee ihre Kraft und ihr Ansehen. Sie hat durch 2 Jahrhunderte des großen Königs Ausspruch wahr gemacht: „Die Welt ruht nicht sicherer auf den Schultern des Atlas, als der Preußische Staat auf den Schultern der Armee!" Mit ihrem Blute hat sie die Liebe und Dankbarkeit für ihre Könige besiegelt! Hierfür danke Ich der Armee aus bewegtem Herzen. Ich danke ihr für die Hingabe, welche sie für Mich und Mein Haus im Dienste des Vaterlandes ohne Ruhe und Rast, jahraus, jahrein, selbstlos bethätigt. Solange dieser Geist die Armee mit ihren Königen verbindet, solange brauchen wir keine Stürme zu scheuen und Preußens Adler wird stolz seinen hohen Flug unentwegt fortsetzen, zum Wohle Preußens, zum Wohle Deutschlands! Das walte Gott! Berlin, den 18. Januar 1901. Wilhelm. Se. Exzellenz fuhr dann fort: Kameraden, danken auch wir Seiner Majestät unserm Kaiser und Könige, danken wir mit der Versicherung, daß Preußens Armee allezeit treu zu ihrem Könige stehen wird, wie in den verflossenen zweihundert Jahren, so auch in ferner Zukunft zu ihrem Könige und auch zum ganzen Hause Hohenzollern. Se. Majestät und das Haus Hohenzollern, hurrah! hurrah! hurrah! Einen donnernden Wiederhall fand das brausende Hurrah, das jetzt aus tausend Kehlen erschallte. Vom Festungswall erdröhnten die üblichen 101 Salutschüsse. Während die Truppen präsentirten und die Kapellen die Nationalhymne spielten, schritt Se. Exzellenz v. Amann mit Gefolge die Front der Regimenter ab. Es schloß sich nun die Parade an, die nicht auf dem Hofe der Wilhelmskaserne, sondern auf dem Platze an der Garnisonkirche abgehalten wurde. Ringsherum standen die Rekruten; an der Seite vor dem Wirthschaftsgebäude stellten sich die beiden Militärvereine auf. Tausende von Menschen hatten sich eingefunden, um das wirklich großartige Bild zu bewundern, das sich hier entrollte. Um ½12 Uhr begann der Parademarsch. Unter Vorantritt der Regimentskapellen und Fahnen defilirten die einzelnen Regimenter an dem Herrn Gouverneur vorbei. Den Anfang bildeten die 21er, es folgte das 61. und 176. Regiment, das 11. und 15. Fußartillerie-Regiment, das 17. Pionier-Bataillon, das Ulanen-Regiment und die Train-Abtheilung. Auch die Parade wurde von Herrn Generalmajor Roth kommandirt, da der rangälteste Brigadekommandeur, Herr Generalmajor Rasmus, erkrankt ist. Zum Schlusse schritt Se. Exzellenz der Herr Gouverneur noch die Front der beiden Militärvereine ab. Nach der Parade traten die Offiziere nach Regimentern zusammen, um die Parole entgegenzunehmen. Sie lautete „Königsberg". Die Fahnenkompagnie, welche Herr Hauptmann Brentano vom Infanterie-Regiment von Borcke Nr. 21 führte, brachte nun die Feldzeichen wieder nach dem Gouvernement ab, und nachdem auch die Truppen abmarschirt waren, löste sich langsam die Menschenmenge, die den Paradeplatz umstand. Die Offizierkorps begaben sich in ihre Kasinos, wo gemeinsame Mittagessen stattfanden.

Abends folgen die Mannschaftsfestlichkeiten in den Lokalen der Stadt und der Vororte.

Namens des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Thorn ist heute folgendes Huldigungstelegramm an Se. Majestät den Kaiser und König abgesandt worden:

Eure Majestät bitten Magistrat und Stadtverordnete der alten deutschen Weichselstadt Thorn allergnädigst zu geruhen, an der heutigen zweihundertjährigen nationalen Jubelfeier ihre unterthänigsten Glück- und Segenswünsche für Eure Majestät und das ganze Kaiserliche und Königliche Haus verbunden mit dem erneuten Gelübde unwandelbarer Liebe und Treue huldvollst entgegennehmen zu wollen.

Kersten, Erst. Bürgermeister — Boethke, Stadtverordn.-Vorst.

— (Das Kaisermanöver) findet in diesem Herbst zwischen dem 1. und 17. Armeekorps statt. Der Kaiser wird eine Zeit lang in der Marienburg Aufenthalt nehmen und dann in Königsberg verweilen. In der Marienburg wird für mehrere Tage das kaiserliche Hoflager aufgeschlagen und u. a. ein Festmahl veranstaltet, an dem alle an dem Kaisermanöver betheiligten Fürstlichkeiten und hohen Offiziere, sowie die ausländischen Offiziere theilnehmen werden. Die Marienburg wird zu diesem Zwecke bereits ausgestattet.

— (Kleinbahn Culmsee-Melno.) Vor einigen Tagen fand eine Besichtigung der im Bau begriffenen Kleinbahnstrecke Culmsee-Melno statt, an welcher die Herren Landrath v. Schwerin, Regierungs- und Baurath Kistenmacher, Landesbaurath Tiburtius, Kreisbaumeister Rattmann und Vertreter der Ostdeutschen Eisenbahngesellschaft — Unternehmerin — theilnahmen.

— (Der Handwerkerverein) hielt gestern Abend im kleinen Saale des Schützenhauses den ersten Vortragsabend in diesem Jahre ab, der schwach besucht war. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Stachowitz, begrüßte die Anwesenden mit herzlichen Glückwünschen für das neue Jahr. Hierbei theilte Herr Stachowitz noch mit, daß der zweite Volksunterhaltungsabend etwa in 14 Tagen im Schützenhause stattfinden wird. Hierauf sprach Herr Professor Dr. Witte über „Jean Paul und die Erziehungsweisheit in seiner „Levana". Jean Paul war vor 50 Jahren ein in allen Kreisen unserer Bevölkerung vielgelesener und hoch angesehener Schriftsteller, dem besonders die Frauen ein gewisses Faible entgegenbrachten. Eine Lehre, die in unserer Zeit leider oft genug außeracht gelassen wird, hat er in seiner nach Levana, der römischen Schutzgöttin der Neugeborenen, betitelten Schrift, gegeben, die nämlich, daß die Erziehung im Hause, in der Familie die wichtigste ist, an die erst die Erziehung in der Schule anknüpfen müsse. Redner entrollte dann ein fesselndes Bild des Lebens des Dichters, ging auf einige seiner Werke ein und kam schließlich speziell auf die „Levana" zu sprechen. Herr Professor Witte theilte daraus eine solche Fülle an pädagogischen Wahrheiten und Lehren mit, daß für jeden Zuhörer der Vortrag reiche Anregungen geboten haben dürfte. Lebhafter Beifall wurde dem Vortragenden nach Schluß seiner interessanten Ausführungen zu theil.

— (Der Männergesangverein „Liederfreunde") veranstaltet am nächsten Sonnabend im Schützenhause einen humoristischen Herrenabend mit Wurstessen.

— (Die Thorner Liedertafel) wurde beim letzten Uebungsabend vom stellvertretenden Vorsitzenden aufgefordert, sich möglichst zahlreich am Artushofkommers des Jubiläumstages zu betheiligen, damit auch einige Lieder vorgetragen werden können. — Am 9. Februar findet in der Liedertafel das übliche Wurstessen statt, wozu die Vorbereitungen in vollem Gange sind. Im März finden die Wintervergnügungen durch das Stiftungsfest ihren Abschluß. Bei dieser Gelegenheit wird „Frithjof" von Max Bruch aufgeführt werden.

— (Von der Weichsel.) Der Eisaufbruch ist Donnerstag bis Dirschau vorgedrungen.

Ottlotschin, 17. Januar. (Kriegerverein Grabia-Ottlotschin.) Die 200jährige Jubelfeier des preußischen Königshauses findet am 20. Januar bei dem Kameraden Tiahrt in Pieczenia statt. Anfang 6 Uhr. Den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers feiert der Kriegerverein am 2. Februar im Gasthause zu Ottlotschineck (früher Look). Nächste Sitzung den 10 März d. Js., in Ottlotschin im Gasthause bei Herrn Dolatowski.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der belgische Komponist Franz Servais, einer der besten Kenner und Förderer deutscher Musik in Belgien, ist, 57 Jahre alt, in Asnières gestorben.

Mannigfaltiges.

(Eine ganze Familie durch Gas vergiftet.) Durch einen infolge des scharfen Frostes verursachten Gasrohrbruch ist die in der Hörmannstraße (St. Pauli) zu Hamburg wohnende Familie des Werftbeamten Stübing schwer betroffen worden. Mann, Frau und deren 4 Kinder wurden Mittwoch Morgen unter Vergiftungserscheinungen in ihrer Schlafstube in den Betten aufgefunden. Das im Alter von 1¼ Jahren stehende jüngste Kind war bereits gestorben, das Ehepaar und die übrigen drei Kinder wurden in schwer erkranktem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert. — Die große Kälte der letzten Tage hat auch in Dresden, und zwar in der Lessingstraße im Triebuschthale, den Bruch eines Gasrohrs und dadurch eine Anzahl schwerer Gasvergiftungen hervorgerufen. Das Gas war in mehrere Parterrewohnungen eingedrungen und hat da nicht weniger als 17 Personen betäubt. Der Tischler Bretschneider konnte nicht wieder zum Bewußtsein zurückgerufen werden, seine Frau und seine drei Kinder liegen noch krank darnieder. Die 85 jährige Frau des Tischlers Pfeiffer — beide wollten demnächst die diamantene Hochzeit feiern — befindet sich in Lebensgefahr. Die Behörde ordnete sofort die Abstellung des Gases und die vorläufige Räumung der Wohnungen an.

(Durch die Explosion) eines großen Acetylen-Gaskessels im Stolzeschen Gasthause in Harpstedt wurden der Schlosserlehrling Depke aus Moorkamp und der Bäckergeselle Klenke-Harpstedt entsetzlich verstümmelt.e Beide waren sofort todt. Im Kesselhause wurden große Verheerungen angerichtet.

(Der große Militärbefreiungsprozeß) in Elberfeld ist bis zum Mai vertagt worden.

(Infolge einer Explosion schlagender Wetter) sind auf der Zeche „König Ludwig" in Recklinghausen in der ersten Bausohle Flötz Marie Süd in der Mittwoch-Nacht zehn Bergleute getödtet worden. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Die Leichen sind geborgen.

Neueste Nachrichten.

Zur Krönungsfeier.

Königsberg, 18. Januar. Die Stadt prangt, besonders in den Hauptstraßen, in reichem Fahnen- und Flaggenschmuck. Die hervorragenden Geschäftshäuser weisen umfassende Vorbereitungen zur Illumination auf. Zahlreiche Schaufenster bieten patriotische Arrangements dar mit den Büsten der preußischen Könige. In der Schloßkirche fand um 9½ Uhr ein militärischer Festgottesdienst in Gegenwart des kommandirenden Generals und der sonstigen Generalität, des Offizierkorps und Deputationen der hiesigen Regimenter statt. Vor dem Altar waren die lorbeergeschmückten elf Feldzeichen derselben aufgestellt. Militäroberpfarrer Heine hielt die Festpredigt. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurden die Feldzeichen durch eine Fahnenkompagnie des Kronprinz-Regiments mit Musik nach dem Herzogsacker vor die Kronprinzkaserne gebracht, wo die gesammte Garnison Paradeaufstellung genommen hatte. Der kommandirende General schritt die Fronten ab, woran sich ein Parademarsch schloß. Die Feldartillerie, Kavallerie und Train waren gleichfalls zu Fuß.

Berlin, 17. Januar. Auf ausdrücklichen Allerhöchsten Befehl durfte diesmal niemand dem Vorgange im Lichthofe des Zeughauses als Zuschauer beiwohnen. Wer keine Einlaßkarte hatte, mußte wieder umkehren und sich sonstwo einen Platz auf der Straße suchen. Bei der Ansprache an die in der Eingangshalle versammelten Admirale und Offiziere der Marine wies der Kaiser darauf hin, daß auch die Marine mit der Entwickelung des Königreichs Preußen eng verwachsen sei. Der große Kurfürst habe zuerst den Flottengedanken gehabt und sein Aufenthalt in den Niederlanden, dessen hochentwickelte Schifffahrt damals mustergiltig war, habe seinem großen Ahnen reiche Gelegenheit zum Studium geboten. Also sei die Marine wie das Haus Hohenzollern dem Hause Oranien für jene vorbildlichen Anregungen großen Dank schuldig. Zum Schlusse sprach der Monarch die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, die Marine fernerhin, ihrer Bedeutung entsprechend, zu entwickeln und ermahnte zu rastlosem Vorwärtsstreben. In der Ansprache an die Generalität und die Offiziere der Armee soll der Kaiser gesagt haben, es sei ihm besonders erfreulich, seine Offiziere am heutigen Tage zuerst begrüßen zu können. Das preußische Offizierkorps sei, wie ein Ueberblick über die verflossenen 200 Jahre ergebe, immer der beste Lehrer des Volkes in der Königstreue gewesen; er hoffe, daß dies auch in Zukunft stets so bleiben möge. Die Zeughausfeier fand unter Entfaltung königlicher Pracht und größten militärischen Glanzes statt und zauberte in den Straßen Berlins ein prunkvoll belebtes Bild hervor.

Berlin, 18. Januar. Um 8¾ Uhr begab sich der Kaiser nach der Siegesallee, legte am Denkmal König Friedrichs I. einen Kranz nieder und fuhr darauf nach dem Mausoleum in Charlottenburg, wo er am Sarge Kaiser Wilhelm I. ebenfalls einen Kranz niederlegte. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, empfing der Kaiser die Botschafter, die Gesandten, die Abordnungen der fremden Fürsten u. Staaten. Um 11Uhr erfolgte Empfang der in Vertretung ihrer Souveräne erschienenen deutschen Prinzen. Hierau schloß die Feier des Krönungs- und Ordensfestes mit einem Gottesdienst in der Schloßkapelle und einer Tafel im Weißen Saale, sowie der Empfang der Deputationen aus Ostpreußen.

Berlin, 18. Januar. Eine Extraausgabe des Militärwochenblatts meldet folgende Auszeichnungen und Beförderungen: Der Herzog von Aosta wird zum Chef des Kürassier-Regiments N. 4 ernannt, Prinz Christian von Dänemark a la suite des 14. Husaren-Regiments, der Herzog von Oporto a la suite des 20. Infanterie-Regiments gestellt. General der Infanterie von Hahnke und General der Infanterie Graf Häseler werden zu Generalobersten befördert. General der Infanterie von Werder wurde zum Chef des Reitenden Feldjäger-Korps ernannt. Oberstleutnant Pavel vom 2. Ostasiatischen Infanterie-Regiment wurde zum Obersten befördert.

Berlin, 18. Januar. Der „Reichs- und Staatsanz." giebt die Stiftung eines Verdienstordens der Preußischen Krone bekannt, welcher aus einer Klasse besteht und zwischen dem Schwarzen Adlerorden und dem Großkreuz des Rothen Adlerordens rangirt, ferner Erlasse an das Reichsmarineamt, welche der Gründung der brandenburgischen Flotte durch den Großen Kurfürsten gedenken, dessen Geist in der heutigen Flotte lebendig sei. Dieselben bestimmen als Auszeichnung für die Marine, daß auf dem Koppel- und Schärpenschloß in der Marine der kaiserliche Namenszug getragen werde. Ferner wird der Marine ein in Kiel aufzustellendes Bronzestandbild des Großen Kurfürsten geschenkt. — Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht einen Dankerlaß des Kaisers an die Preußische Armee für ihre Hingabe. Solange dieser Geist die Armee mit ihrem Königverbinde, solange sei kein Sturm zu scheuen. Preußens Adler werde stolz seinen hohen Flug unentwegt fortsetzen zum Wohle Preußens und Deutschlands.

Konitz, 18. Januar. Gestern Nachmittag trafen aus Berlin 15 Kriminalbeamte zur Unterstützung des Herrn Kriminalkommissars von Kracht ein. Die Gendarmerie ist auf 12 Mann verstärkt, die Militärmannschaften sind in Alarmzustand versetzt, um im Nothfalle sofort die Polizei und Gendarmerie zu unterstützen.

Berlin, 17. Januar. Dem „Hannov. Kurier" wird gemeldet: Dem Vernehmen nach sollen anläßlich des Krönungsjubiläums die wegen ihres Verhaltens in der Kanalfrage in Ungnade gefallenen Kammerherren rehabilitirt werden. Diese Nachricht ist, wie die „Kreuzztg." durch Erkundigung festgestellt hat, im wesentlichen zutreffend.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. Jan.	16. Jan.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–40	216–25
Warschau 8 Tage	—	216–10
Oesterreichische Banknoten	84–95	84–95
Preußische Konsols 3 %	86–70	86–70
Preußische Konsols 3½ %	97–10	97–10
Preußische Konsols 3½ %	97–00	97–00
Deutsche Reichsanleihe 3%	87–10	87–10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97–50	97–40
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	83–90	83–90
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	94–20	94–30
Posener Pfandbriefe 3½ %	95–40	95–50
„ „ 4%	101–60	101–60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	96–80	97–00
Türk. 1% Anleihe C	26–40	26–40
Italienische Rente 4%	95–25	95–30
Rumän. Rente v. 1894 4%	74–60	74–30
Diskon. Kommandit-Antheile	177–90	177–90
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	207–75	210–00
Harpener Bergw.-Aktien	173–70	173–80
Laurahütte-Aktien	196–00	196–50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	115–50	115–80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	79⅝	81
Spiritus: 70er loko	44–70	44–50
Weizen Januar	—	—
„ Mai	158–00	158–00
„ Juli	160–25	—
Roggen Januar	—	—
„ Mai	141–50	141–25
„ Juli	—	141–50

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.
Privat-Diskont 3½ pCt., London. Diskont 5 pCt.
Börse geschlossen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 20. Januar 1901.

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Stachowitz. Abends 6 Uhr: Pfarrer Jacobi. — Kollekte für den Kirchbau in Czersk, Diözese Konitz.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr: Superintendent Waubke. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Pfarrer Heuer.

Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Greeven. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Reformirte Gemeinde Thorn: Kein Gottesdienst.

Evangel.-lutherische Kirche in Mocker: Vorm. 9½ Uhr: Pastor Meyer.

Mädchenschule zu Mocker: Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Heuer.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Endemann. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den Arbeiter **Albert Witt** in Gogolin, geboren am 1. November 1879, evangelisch, wegen Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht in Thorn in der Sitzung vom 18. Dezember 19 0, an welcher theil genommen haben:

Amtsrichter **Dr. Paszotta**, als Vorsitzender,
Besitzer **Hammermeister**,
Besitzer **Raguse**, als Schöffen,
Amtsanwalt **von Zambrzycki**, als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Aktuar **Block**, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

1. Der Angeklagte ist der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird unter Belastung mit den Kosten des Verfahrens zusätzlich zu der von der Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Thorn vom 1. Oktober 19 0 gegen ihn erkannten Gefängnißstrafe von 1 — einem — Monat, zu noch 3 — drei — Monaten Gefängniß verurtheilt.
2. Dem Beleidigten, Gendarm **Pagalies**, wird die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung auf Kosten des Angeklagten 4 Wochen nach Zustellung des Urtheilstenors in der „Thorner Presse" einmal öffentlich bekannt zu machen.

Die Richtigkeit der Abschrift wird beglaubigt und die Rechtskraft und Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt.

Thorn den 15. Januar 1900.

Schulz, Sekretär,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Silbermann** in Thorn, in Firma **M. Silbermann**, und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Mathilde** geb. **Samulowitz** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses, der Schlußtermin auf den

8. Februar 1901,

vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte, Zimmer 22, bestimmt.

Thorn den 14. Januar 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Bei der diesseitigen Verwaltung sind **zwei Nachtwächterstellen** möglichst bald und spätestens bis zum 1. April cr. zu besetz n.

Das jährliche pensionsfähige Einkommen jeder einzelnen Stelle beträgt 300 Mark neben freier Wohnung.

Ferner bezieht jeder Stelleninhaber noch ein festes nicht pensionsfähiges Nebeneinkommen für die Reinigung der Straßen resp. Bedienung der Straßenbeleuchtung je 200 Mk. jährlich.

Probedienstzeit 6 Monate; bei zufriedenstellenden Leistungen Erhöhung des Einkommens nicht ausgeschlossen.

Nüchterne und zuverlässige Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen und selbstgeschriebenem Lebenslauf bis zum 15. Februar d. Js. an uns einreichen.

Zivilversorgungsberechtigte Bewerber erhalten Vorzug.

Podgorz Wpr., 12. Januar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1901 auf dem Schießplatz Thorn entstehenden Sprengstücke aus Munition, bestehend in ungefähr

900 000 kg.		Gußeisen,
1 500	„	Schmiedeeisen,
45 000	„	Stahl,
50 000	„	Blei,
4 000	„	Zink,
11 000	„	Messing und
11 000	„	Kupfer

sollen verkauft werden.

Bietungstermin ist auf Donnerstag den 21. Februar 1901, vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer der Schießplatz-Verwaltung Thorn anberaumt.

Die Verkaufs-Bedingungen können von hiergegen Entrichtung von einer Mark bezogen werden.

Angebote sind schriftlich einzureichen.

Schießplatz-Verwaltung Thorn.

Kleider

werden gutsitzend zu 4 u. 5 Mk. gearbeitet. **Thurmstr. 12, III. links,** gegenüber der Gasanstalt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 148 Tausend zur Verblendung geeigneten rothen Ziegelsteinen zum Bau von je einem Arbeiterwohnhause auf den Bahnhöfen Montwy und Kruschwitz, sowie auf der Schadlowitz-Weiche und am Oktow'er Wege soll öffentlich vergeben werden.

Verdingungstermin: Freitag den 15. Februar 1901, vormittag, 11 Uhr.

Die Bedingungen können gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von einer Mark von hier bezogen werden.

Zuschlagfrist drei Wochen.

Inowrazlaw, im Januar 1901.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 1.

Die noch vorhandenen

Restbestände

meines **Waaren-Lagers** werden jetzt

Coppernikusstr. 9

für jeden nur annehmbaren Preis weiter ausverkauft.

J. Biesenthal,
Coppernikusstr. 9.

Das Atelier

für

Damen-Kostüme

führe ich

nach wie vor weiter.

J. Strohmenger,
Gerberstr. 18, I.

A. Kawinska

Marienstr. 9, I
empfiehlt sich zur Anfertigung
eleganter Damengarderoben.
Schülerinnen werden jederzeit angenommen.

Brennholz,

in Kloben und gespalten, kerntrocken, sowie

Steinkohlen,

beste oberschlesische Marke, liefert billigst frei Haus

Oskar Klammer,
Fernsprecher 216.

Suche für alte Lebensversicherungsbank einen

Agenten.

Zugleichen für Danzig
1 Platz- und 1 Reiseinspektor.

Herren mit nachweislich guten Resultaten wollen ihre Adressen unter Chiffre **W. W.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung geben.

Suche für meinen Neffen, 15 Jahre alt, der polnischen Sprache auch gut mächtig, Stellung als

Lehrling,

in einem Delikassen- od. bess. **Material- und Kolonial-Waaren-Geschäft** v. sof. od. 1. April. Gefl. Angeb. u. **L. L.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Für ein feines Zigarren-Geschäft wird ein **Lehrling** gesucht. Anerbieten unter **A. 700** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lehrling

zur Tischlerei kann sich melden bei
D. Körner, Bäckerstr.

Zwei junge Leute wünschen von sofort

Kost und Logis.

Gefl. Angeb. u. **L. 30** a. d. Gesch. d. Ztg.

Mein Gartengrundstück

in Mocker, Thornerstraße 5, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Wwe. Schäfer.

Plätterei in Feinwäsche
wird sauber ausgeführt zu soliden Preisen, auch außer dem Hause.
Tuchmacherstr. 2, Hof, pt.
H. Zimny.

Empfehle mich zum **Ausbessern von Wäsche** und **Kleidern** auch auf der Maschine. **Coppernikusstr. 8,** II.

Günstige Kaufgelegenheit.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich die Restbestände meines Waarenlagers, bestehend aus:

Zigarren, Zigaretten, Tabaken, Meerschaumspitzen, Zigarrentaschen, Portemonnaies, Spazierstöcken 2c.

zu erheblich herabgesetzten Preisen.

Die Ladeneinrichtung steht ebenfalls preiswerth zum Verkauf und das Geschäftslokal ist vom 1. April cr. oder auch schon früher zu vermiethen.

Oskar Drawert.

Delmenhorster „Anker-Linoleum"

wird nach dem ältesten, bewährten J. Walton's System hergestellt. Der wichtigste Faktor bei der Herstellung des Linoleums ist die Oxydation des Leinöls. Die Oberfläche des Anker-Linoleums ist eine vollständig homogene, glänzende und durchaus geschlossene, sodass der Eintritt von Schmutz und Scheuerwasser in dasselbe ausgeschlossen ist; ausserdem ist die Farbe desselben eine vollständig reine und wird im Gebrauch nicht grau. Glatte Waare in verschiedenen Qualitäten, gemusterte und bedruckte, ebenso Teppiche und Läufer sind stets auf Lager in der Niederlage der Delmenhorster Linoleum-Fabrik „Anker-Marke" bei

Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.

4—5000 Mark

Sterbekassen-Gelder zu 5% sind zur 1. Stelle von sofort zu vergeben. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein gut erhaltener, moderner
Selbstfahrer
ist preiswerth abzugeben bei
C. B. Dietrich & Sohn.

Eine gut erhaltene
Martini-Büchse
mit allem Zubehör **zu verkaufen.**
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Guten kräftigen Mittagstisch
in und außer dem Hause zu soliden Preisen empfiehlt
S. Cylkowski, Hotel Museum.

Um zu räumen:
Rothkohl Ztr. 3 Mk.
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Kohlen!

Prima oberschlesische Würfelkohlen offerirt zu billigstem Preise
Gottlieb Riefflin,
Seglerstr. 3.

Braunschweiger
Gemüse-Konserven,
bester Qualität u. reellster Packung
sowie
hiesige Konserven
von Gasimir Walter, Mocker,
10 Prozent billiger,
empfiehlt
J. G. Adolph.



Böttger's Ratten-Tod
zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, gift frei für Menschen und Hausthiere, à 50 Pfg und 1 Mk. zu haben nur in
der Königlichen Apotheke **A. Pardon, Annen-Apotheke** und **Raths-Apotheke in Thorn.**

Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen Ratten-Tod war ich sehr zufrieden. Ich fand nach dem ersten Legen 18 Ratten todt vor und kann ich dasselbe jedermann bestens empfehlen.
Schweinfurt, 11. Febr. 1899.
L. Kress, Molkerei.

Feinste Preißelbeeren, Senf- und Dillgurken
empfiehlt
J. Stoller.

Ernstgemeint!

ist die vorzügl. Wirkung v. **Radebeuler: Karbol-Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Ko., Radebeul-Dresden Schutzmarke: **Steckenpferd** gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blütchen, Leberflecke** 2c. à St. 50 Pf. bei **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Eine herrschaftliche Wohnung von
8 Zimmern
nebst allem Zubehör, 2 Etage, ist **Altstädtischer Markt 16,** vom 1. April zu vermiethen. **W. Busse.**

Versetzungshalber ist eine Wohnung Marienstr. 7, II, zum 1. Februar cr. zu vermiethen.

Eine Wohnung
zu vermiethen. **C. Schütze,**
Strobandstraße 15.

2 möblirte Zimmer
mit Klavierbenutz. u. Burschengel. auf Wunsch volle Pension z. verm. Jakobsstr. 9, I.

1 kleines **möblirtes Zimmer** von sofort billig zu vermiethen
Gerstenstr. 6, I.

2 eleg. möbl. Zimmer mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen.
Schillerstr. 6, II.

Mehrere möbl. Zimmer
zu verm. **Culmerstr. 24, II.**

Kl. m. Zim. z. v. **Gerechtestr. 25, II.**

Möbl. Zimm. z. v. Tuchmacherstr. 14.

Möbl. Z. b. z. verm. Wilhelmplatz 6.

Gerechtestr. Nr. 30

ist der neu ausgebaute
große Eckladen
nebst angrenzenden 4 Räumen, zu welchen noch von der **Zwinger-Str.** aus ein besonderer Eingang führt, nebst
großen Kellereien und großem Pferdestall
zur Ausspannung,
von sofort preiswerth zu vermiethen.
Näheres bei
J. Biesenthal,
Heiligegeiststr. 12.

Läden und Wohnungen
in unserem Neubau — auch die **erste Etage**, die **Herr Rechtsanwalt Neumann** inne hat — sind zum 1. April 1900 zu vermiethen.
Louis Wollenberg.

Laden
mit auch ohne Wohnung sofort oder vom 1. April z. verm. Zu erfragen Marienstr. 7, I.

Zu vermiethen.

Brombergerstraße 60:
1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör mit Badestube, im Hochparterre.

Friedrichstraße 10/12:
1 großer Laden mit anschließender Wohnung von 3 Zimmern und Küche und großem hellen Keller.
1 Laden, mit auch ohne Wohnung.

Albrechtstraße 6:
die von Herrn Hauptmann **Briese** innegehabte 5 zimmerige Wohnung **von sofort** und vom 1. April die Hochpt., 5 Zimmer 2c.

Albrechtstraße 4:
1 vierzimmerige Vorder-Wohnung in der 3. Etage **vom 1. April** 1901.

Wilhelmstraße 7:
2 **hochherrschaftliche** Wohnungen mit Zentralheizung **vom 1. April 1901.** 1 dreizimmerige Wohnung im Souterrain mit Zubehör und Heizung **von sofort.** Näheres durch die Portiers.

Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

Versetzungshalber
ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermiethen.
A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Eine kleine Familienwohnung,
drei Treppen, ist in meinem Hause Heiligegeiststr. 13 vom 1. April cr. zu vermiethen. **G. Sigismund,** Heiligegeiststraße 1, I.

Wohnungen
von sofort oder 1. April zu vermiethen.
Zu erfragen **Marienstr. 7, I.**

Kl. Wohnung von gleich oder 1. April zu verm. Gerechtestr. 27.

Die hiesigen Grauen Schwestern, durch deren hingebende Liebesthätigkeit zahlreiche Kranke aller Konfessionen Hilfe und Pflege finden, bedürfen dringend einer Beihilfe, um den Ansprüchen, welche in immer verstärkterem Maße an sie herantreten, gerecht werden zu können. Zu diesem Zwecke wird

am 13. Februar d. Js.
in den Räumen des Artushofes
ein

Bazar

veranstaltet.

Alle edlen Menschenfreunde werden ersucht, dieses Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Jede, auch die kleinste Gabe an Geld, Verkaufsgegenständen oder Lebensmitteln wird mit größten Dank entgegengenommen: vor dem 13. Februar in der Pfarrwohnung zu St. Johann, am Tage des Bazars von 10 Uhr vorm. ab im Saale des Artushofes.

Frau **E. Asch.** Frau **v. Czarlińska.** Frau Assessor **Friedberg.** Frau **Caecilie Henius.** Frau **J. Houtermans.** Frau **M. v. Janowski.** Frau **M. Kawczyńska.** Frau Stadtrath **Kriwes.** Frau **F. v. Kobielska.** Frau **Henriette Löwenson.** Frau Generalin **Rasmus.** Frau **Regina Rawitzka.** Frau **Rittler.** Fräulein **H. v. Slaska.** Frau **Dr. Steinborn.** Frau **Dr. Szuman.** Frau Landgerichtsrath **Strecker.** Frau **Margarethe Sultan.** Frau Stadtrath **Tilk.** Frau Sanitätsrath **Winselmann.**

Heinrich Gerdom,
Photograph des deutschen Offizier-Vereins.
Thorn, Katharinenstr. 8.
Fahrstuhl zum Atelier.

1 große Wohnung,
zweite Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, (auch Burschengelaß) sowie
1 Laden
sind vom 1. April 1901 zu verm.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Herrschaftl. Part.-Wohnung,
Bromberger- und Hofstr.-Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zim. und allem Zubehör, sowie Pferdestall und Wagenremise, ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Zude,** Ulanenstraße 6.

Eine Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, Baderstraße 2, I, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen
Araberstraße 14, I.

Mellienstr. 89, I,
herrschaftl. Wohnung, 5 Zim., Balkon, Badezimmer, Mädchenzim., reichlichem Zubehör, auf Wunsch Pferdestall, Wagenremise sofort oder 1. April zu vermiethen.

Elisabethstr. 5
ein Laden mit Wohnung zu vermiethen. **A. Wiese.**

2 frdl. Wohn. v. 2 Zim. u. Zubehör z. 105 u. 96 Mk. v. 1. April d. Js. z. v. **Mocker,** Rayonstr. 13.

Mellien- und Ulanenstr.-Ecke
2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern 2c., zum 1. April **zu vermiethen.**
Näheres **Brombergerstr. 50.**

2 Etage,
3 frdl. Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermiethen.
Hohestr. 1, Tuchmacherstr.-Ecke.

1 Balkon-Wohnung 1. Et.,
3 Zimmer und Zubehör, Schloßstraße 16 per 1. April zu vermiethen.
A. Kirmes.

Wohnung,
3 Zimmer, Entree nebst Zubehör, in der 2. Etage vom 1. April zu vermiethen. **Jakobsstraße 9.**

Mellienstraße 137 ist die **I. Etage,** bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet und Zubehör, vom 1. April **billig zu vermiethen.** Näheres daselbst 2 Treppen.

Frdl. Wohnung, 2 Zimm., hell. Küche, n. v. Auss. Weichsel, sowie **ein Zimm.** z. 1. April z. v. **Bäckerstr. 3.** Z. erfr. unten.

In meiner Gärtnerei ist die **Pt.-Wohnung** von 4 Zimmern, Veranda sofort billig zu vermiethen. **Leonor Leiser, Mocker,** Wilhelmstr. 7.

Versetzungshalber ist eine **Wohnung,** besteh. aus 5 Zimm. m. a. Zubehör v. 1. März **zu vermiethen.** Zu erfragen **Coppernikusstr. 21, II links.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, 3 Treppen, verm.
A. Stephan.

Kl. Wohnung,
Gartenstr., Kinder-Bewahr-Anstalt, **zu vermiethen.**

2 elegante **Vorderzimmer** eventl. mit Burschengelaß vom 1. April zu verm. **Neustädt. Markt 12.**

Wohnung, 1. Etage, v. 5 Zimmern, Küche, Mädchenkammer u. Zubehör, vom 1. April zu verm. Näh. bei **Burdecki,** Coppernikusstr. 21.

Kleine Wohnung, 144 Mark.
Araberstraße 3, part.

Eine Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, auch getheilt, zum 1. April zu vermiethen.
Mocker, Rayonstraße 19.

2 Zimmer, Kabinet, Entree u. Küche nebst Zubehör zu vermiethen.
Culmerstr. 11.

Gedenket der armen Vögel!

Letztes Künstler-Concert

der Saison
am 24. Januar, Artushof:
Concert Nachèz.
Karten à 3, 2, 1 Mk. bei
E. F. Schwartz.

Bromberger Stadt-Theater.

Wochen-Spielplan:

Sonntag, 20. Januar, nachmittags **3¼ Uhr: (Zu ganz kleinen Preisen):** Letzte Aufführung: **Sneewittchen und die sieben Zwerge.** Abends **7 Uhr: (17. Novität, zum 1. Male): Heißes Blut.** Vaudeville von Krenn u. Lindau.

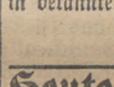
Montag, 21. Januar: **Flachsmann als Erzieher.**

Dienstag, 22. Januar: Benefiz **Gertrud Jacobi. (18. Novität, zum 1. Male): Die Gioconda.** Tragödie in vier Akten von Gabriele d'Annunzio.

Donnerstag, 24. Januar: **Flachsmann als Erzieher.**

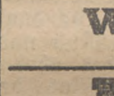
Freitag, 25. Januar: **Heißes Blut.**

Von heute ab,
jeden Sonnabend 5 Uhr;



frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen,
in bekannter Güte.
Hermann Rapp,
Schuhmacherstr. 17.

Heute, Sonnabend,
von 6 Uhr abends ab:



Frische Grütz-, Leber- u. Fleischwürstchen.
W. Romann,
Wurstfabrikant.

Lose

zur 2. Geldlotterie in Mühlhausen (Thür.); Hauptgewinn 100000 Mk.; Ziehung am 25. Januar u. f. Tage, à 3,50 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag den 20. Januar 1901,
nachmittags 3 Uhr:
Gebetsversammlung mit Vortrag
von S. Streich
im Vereinssaale, Gerechtestr. 4,
Knabenschule, Zimmer 7, part.

Ein junger russischer
Windhund,
(Rüde) weiß und schwarz, gut entwickelt, Stammbaum, zu jedem Preise zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Hierzu eine Ankündigung des Bankgeschäfts und der Lotterie-Haupt-Kollekte von **Chr. Lages** in **Lübeck,** betr. die **große 2. Geldlotterie in Mühlhausen.**

Täglicher Kalender.

1901	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar.	—	—	—	—	—	—	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Februar.	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	—	—
März . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 16 der „Thorner Presse“

Sonnabend den 19. Januar 1900.

Zum dreißigsten Geburtstage des deutschen Reiches.

Kanonendonner und Glockengeläut'
Durchhallen die Lüfte wie freudige Kunde:
Nach glorreichen Siegen umschlingen sich heut'
Geeinte Brüder zum einigen Bunde!

So schallt's durch die Gaue mit jubelndem Brausen
Vor dreißig Jahren, im blutigen Streit,
Und heute umschlingt uns trotz Sturmessausen
Dies starke Band noch, für alle Zeit!

Was unsere Väter geschaffen, errungen,
Fest wollen wir's halten mit kräftiger Hand!
Mit göttlicher Hilfe nur ist es gelungen,
Der göttliche Schutz bleibt dem deutschen Land!

O heiliges, mächtiges Land uns'rer Ahnen,
Erstanden in Kriegesgewittern,
Stets woll'n wir dich schützen und nicht erlahmen,
Ob Fels und die Eiche zersplittern!

Josef Kotowski-Schwirsen Westpr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

6. Sitzung vom 17. Januar, 2 Uhr.

Am Ministertische: v. Thielen.

Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Meine Herren! In Erledigung des Auftrages, den Sie vorgestern Ihrem Präsidium ertheilt haben (die Mitglieder des Hauses erheben sich von ihren Plätzen), hat dasselbe heute eine Audienz bei Seiner Majestät dem Kaiser und König und Gelegenheit gehabt, die Glückwünsche des Hauses Seiner Majestät darzubringen. Allerhöchstderselbe hat mich beauftragt, dem Hause Seinen Dank für diese Glückwünsche auszusprechen, und hinzugefügt, daß Sich Seine Majestät wohl bewußt sei, daß die Könige von Preußen nicht das hätten leisten können, was sie in der Weltgeschichte geleistet haben, wenn sie nicht ein solches Volk hinter sich gehabt hätten, ein Volk, welches ihnen die Offiziere und Soldaten, die Beamten aller Klassen in einer Vortrefflichkeit geliefert, wie sie ein anderes Volk kaum habe, und Seine Majestät hat dem Wunsche und der festen Zuversicht Ausdruck gegeben, daß der Geist, welcher Preußen in der Geschichte auf die jetzige Höhe gebracht habe, im Volke bleiben werde für alle Zeiten, für Seine Nachkommen und für die Nachkommen des Volkes, wie es bis jetzt gewesen sei. Meine Herren, wir, die gewählten Vertreter des preußischen Volkes, dürfen uns der Hoffnung hingeben, ja, ich kann sagen, wir können geloben, daß das preußische Volk auch in Zukunft ebenso treu zu seinem Herrscherhause stehen wird, wie es früher gestanden hat und wie es heute steht. Lassen Sie uns das bekräftigen durch den Ruf: Seine Majestät der Kaiser, unser Allergnädigster König und Herr, lebe hoch! (Die Mitglieder des Hauses stimmen dreimal begeistert in diesen Ruf ein.)

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation Funck, Sänger und Gen. (freis. Vp.) betreffend die Verhinderung von Eisenbahn-Unglücksfällen. Minister von Thielen erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten. Abg. Funck (freis. Vp.) giebt eine Darstellung des Eisenbahnunglücks bei Offenbach a. M. vom 8. November v. Js. Was von den Offenbacher Behörden zur Hilfeleistung gethan werden konnte, ist geschehen. Auch ich habe das Empfinden, daß ein Verschulden einzelner Beamten nicht vorliegt. Ein so schwerer Eisenbahnunfall ist seit langen Jahren nicht vorgekommen. Die Erregung der Bevölkerung ist naturgemäß sehr groß. Dem bei uns herrschenden System wird die Schuld beigemessen. Der Offenbacher Bahnhof ist für den dort vorhandenen Verkehr viel zu klein, und ein einziger Wärter kann auf jener Blockstation den Dienst nicht genügend wahrnehmen. Trotz des Zurückgehens der Eisenbahnunfälle ist es Sache der Eisenbahnverwaltung, möglichst vorbeugend zu wirken. Als solche Maßnahmen sehe ich an: die Vermehrung der Geleise, Anbringung eines Schutzwagens auch am Schluß des Zuges, Verminderung der Brandgefahr durch Verwendung einer anderen Masse als Holz an bestimmten Theilen des Wagens und durch geringere Heranziehung von Acethlen oder noch besser durch Einführung der elektrischen Beleuchtung. Gerade in der Verwendung des elektrischen Lichts sollte die Eisenbahnverwaltung zeitgemäßeren Anschauungen huldigen. Auch eine Vermehrung der Vorsignale würde größere Sicherheit schaffen. Man sollte aber auch mit dem Personal nicht sparen und die Beamten wenigstens so stellen, daß sie auf Nebenverdienst nicht angewiesen sind. Gerade hier darf man finanzielle Bedenken nicht aufkommen lassen, wenn Preußen den Anforderungen des modernen Verkehrs dauernd gewachsen bleiben will. (Beifall.) Minister Thielen erkennt an, daß die Erregung über den Offenbacher Unfall wohl berechtigt sei. Die Eisenbahnverwaltung hat an die Bundesregierungen die Aufforderung gerichtet, gemeinsam mit ihr Maßnahmen zur Verhütung ähnlicher Unglücksfälle zu erörtern. Vor dem Vorwurfe der übertriebenen Sparsamkeit sollte uns die Thatsache schützen, daß in den letzten 10 Jahren riesige Mittel zur Erhöhung der Betriebssicherheit von Ihnen verlangt und bewilligt sind. Nach dem zweifelhaften Ruhme der Sparsamkeit strebe ich nicht. Alle neuen Erfindungen, die sich als zweckmäßig erwiesen, sind eingeführt. Unsere Beamten sind nach ihrem Gehalt und der Dauer des Dienstes besser gestellt als in anderen Ländern. Eine Gasexplosion hat in diesem Falle allerdings stattgefunden, indem sich das Heizgas der Maschine mit dem Leuchtgas des einen Wagens vermengte und zur Entzündung gebracht wurde. Der Dienst eines Wärters in einer Blockstation ist keineswegs zu anstrengend. Die Einführung von Vorsignalen vor den Blocksignalen ist einer der wichtigsten Punkte bei den Erörterungen der Bundesregierungen; sie hat aber auch schwerwiegende Bedenken gegen sich wegen der Häufung der automatischen Sicherungsapparate, die eine verringerte Wachsamkeit der Beamten zur Folge haben. Bei der Prüfung neuer Konstruktionen für Personenwagen bedarf es eingehendster Erwägungen. Der D-Wagen bietet noch immer die beste Gewähr für Leben und Gesundheit der Reisenden, wie auch die Autoritäten des deutschen Bahnwagenbaues einhellig bekunden. Die Elektrizität werden wir zur Beleuchtung zweifellos noch heranziehen müssen. Vorläufig sind uns aber die Elektriker etwas absolut Besseres und Sicheres schuldig geblieben. Jedenfalls sehen Sie, daß wir der Frage der Betriebssicherheit die allergrößte Aufmerksamkeit widmen. (Beifall.) Auf Antrag des Abg. Sänger (freis. Vp.) erfolgt Besprechung der Interpellation. Abg. Sänger (freis. Vp.) erklärt, durch die Erwiderung des Ministers nur zum Theil befriedigt zu sein. Die Hauptursache der Katastrophe sei die Unzulänglichkeit des Offenbacher Bahnhofs, wo auf den Durchfahrtsgeleisen für die D-Züge rangirt werden müsse. Redner kritisirt die Ausführungen des Ministers und fordert u. a. Anbringung von Thüren an den Längsseiten der Wagen, leichte Entfernbarkeit der Messingstangen vor den Fenstern, Einführung von elektrischer Beleuchtung wegen ihrer größeren Sicherheit. Zum Schluß beklagt er sich über die wenig rücksichtsvolle Behandlung der Passagiere des beschädigten D-Zuges durch die Eisenbahnbeamten und macht der Verwaltung Plusmacherei und Profithunger zum Vorwurf. — Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. (Kleinere Spezialetats.) — Schluß 5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

28. Sitzung vom 17. Januar, 2 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky.

Präsident Graf Ballestrem: Se. Majestät der Kaiser hat heute die Glückwünsche des Reichstages zu dem 200jährigen Gedenktage der Gründung des Königreichs Preußen huldvollst entgegenzunehmen geruht und läßt dem Hause den kaiserlichen Dank aussprechen.

Die Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern, Titel Staatssekretär, wird fortgesetzt. Abg. v. Salisch (kons.) erinnert an die in einer früheren Session vom Hause beschlossene Resolution betr. Versicherung von Seeleuten, welche beim Bergen oder beim Retten von Personen verunglückt sind. Er frage den Staatssekretär, wie es damit stehe? Abg. v. Kardorff (freikons.) kommt nochmals auf die Bäckereiverordnung zu sprechen und vertheidigt Herrn von Stumm gegen Angriffe, welche der Abg. Rosenow gestern gegen denselben wegen seines ganzen sozialpolitischen Standpunktes gerichtet hatte. Daß Herr v. Stumm einer Fortführung der sozialpolitischen Gesetzgebung durchaus nicht ganz entgegen sei, beweise Stumms stetiges Verlangen nach einer Arbeiter-Wittwen- und Waisen-Versicherung. Redner weist weiter auf die Ohrfeige hin, welche Abg. Schönlank (Redakteur der sozialdemokratischen „Leipz. Volksztg.“) laut soeben erfolgter Veröffentlichung eines Mitredakteurs von diesem erhalten habe. Das lasse erkennen, wie es im „Genossen-Zukunftsstaate“ zugehen werde. (Heiterkeit.) Was den sozialdemokratischen Antrag Fischer auf Einsetzung einer Untersuchungskommission wegen der 12000 Mk.-Affaire anlange, so werde der Antragsteller damit nur erreichen, daß das Haus dem Grafen Posadowsky durch Ablehnung des Antrages ein glänzendes Vertrauensvotum giebt. Weiter legt Redner dar, daß man in vielen landwirthschaftlichen Kreisen befürchte, daß es der Regierung mit der Fürsorge für die nothleidende Landwirthschaft garnicht recht Ernst sei. Abg. Rintelen (Ztr.) geht auf die Frage des Streikposten-Verbots ein. Er halte die betreffende Lübecker Verordnung nicht für unzulässig. Denn, wenn auch bei dem Zuchthausgesetz der Reichstag sich gegen solche Verbote entschieden habe, so könnte das doch erst Folgen haben, wenn Reichstag und Bundesrath sich darüber geeinigt hätten. Jedenfalls halte er es für grundfalsch, anzunehmen, daß das Streikpostenstehen ein nothwendiges Korrelat der Koalitionsfreiheit ist. Im Gegentheil: mit dem Streikpostenstehen solle zweifellos auf andersdenkende Arbeiter ein Zwang ausgeübt werden. Abg. Fischer-Berlin (sozdem.) greift nochmals auf die 12000 Mk.-Affaire zurück und erklärt bezüglich des Streiks bei der „Leipziger Volkszeitung“, derselbe wäre längst beendigt, wenn es nicht auch unter den Buchdruckern Leute gäbe, denen daran liege, die Sozialdemokratie zu diskreditiren. Herr v. Kardorff habe die sozialdemokratische Agitation unmoralisch genannt; aber zwischen der unmoralischen Laurahütte und der unmoralischen Agitation der Sozialdemokraten bestehe doch noch ein himmelweiter Unterschied. Herr Rösicke-Dessau habe wer weiß was darin gefunden, daß er, Redner von einer bezahlten Flotten-Agitation der Herren Professoren gesprochen habe. Rösicke möge doch mal Herrn Paasche fragen, wie er über so etwas denke. Habe doch Paasche bekanntlich auf Kosten von Großunternehmerverbänden eine Studienreise gemacht! Redner berührt dann nochmals den Fall Schönlank-Katzenstein, die Ohrfeige, die dieser jenem gegeben haben wolle. Die Aeußerung, die Herr Roeren zu Dasbach gethan, und die Erläuterung, die er darüber vor Gericht gegeben, beweise ja wohl, wie mit einer Ohrfeige noch keine Mißachtung verbunden sei. (Zurufe.) Wenn Graf Posadowsky gemeint habe, die Existenz des Reiches würde gefährdet sein, wenn an seiner Stelle ein anderer stände, der das Lob der Sozialdemokraten fände, so antworte er: das Reich und die Welt werden nicht untergehen, wenn Graf Posadowsky aus dem Amte scheide und einem anderen Platz mache. Abg. Zwick (freis. Vp.) betont die große Wichtigkeit der Frage einer gründlichen Regelung der gewerblichen Kinderarbeit. Das Elend, wie es die Schulmänner auf diesem Gebiet kennen zu lernen Gelegenheit hätten, trete in der Statistik noch lange nicht deutlich genug in Erscheinung. Zu wünschen sei die Einführung eines obligatorischen hauswirthschaftlichen Unterrichts für die Fabrikmädchen und im Zusammenhange damit Beschränkung der Arbeitszeit. Abg. Oertel-Sachsen (kons.): Daß an der Stelle, die jetzt Graf Posadowsky einnimmt, einmal Herr Bebel oder Herr Schönlank stehen werde, glaube ich nicht. Geschähe es aber doch einmal, so würden wir dabei sicher nicht gut fahren. Wir wünschen zweifellos, daß Graf Posadowsky noch lange an seiner Stelle bleiben möge, zum Segen des Reiches und auch zum Segen der Arbeiter. (Beifall rechts.) Redner berührt dann den Fall Schönlank-Katzenstein, wundert sich, daß Schönlank noch nicht aus seiner Partei mit der üblichen Flugbewegung (Heiterkeit) herausgebracht sei, und nimmt dann die sächsischen Gewerbeaufsichtsbeamten in Schutz gegen die Angriffe sozialdemokratischer Redner. Staatssekretär Graf Posadowsky: Die heute von dem Abg. von Salisch angeregte Frage der Versicherung von Seeleuten, welche beim Bergen oder Retten verunglückt sind, werde nicht außeracht gelassen. Die seiner Zeit bezüglich der Handelsverträge abgegebene Erklärung des Staatssekretärs von Thielmann war völlig autoritativ. Ich könnte doch unmöglich hinzufügen: wir werden die Handelsverträge kündigen, denn es ist ja möglich, daß sie uns gekündigt werden. Wenn ich damals gesagt habe, sobald hier ein Staatssekretär stände, der das Lob der Sozialdemokraten fände, sei die Existenz des Reiches gefährdet, so begreife ich nicht, weshalb Herr Fischer mir darin nicht Recht geben will. Denn die Sozialdemokraten bestreiten doch wohl garnicht, daß sie die republikanische Staatsform anstreben. Solange wir eine monarchische Spitze haben, wird jedenfalls auch für das Wohl der unteren Klassen stets gesorgt werden (Lachen links), ja wohl, jede Seite der der preußischen Geschichte beweist das. (Beifall rechts.) Nach einer Entgegnung des Abg. Rosenow (sozdem.) wird ein Antrag auf Vertagung gestellt und angenommen. Persönlich bemerkt Abg. Hitze, daß er und seine Fraktion inbezug auf die Streikpostenverbote nicht auf dem Standpunkte des Abg. Rintelen ständen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Fortsetzung. — Schluß $5\frac{3}{4}$ Uhr.

Zu den Wirren in China.

Mit der Unterzeichnung der Friedensnote ist nur wenig gewonnen. Die „Köln. Ztg.“ läßt sich aus London telegraphiren: Der dem englischen Auswärtigen Amte nahestehende „Daily Telegraph“ begrüßt die Unterzeichnung der chinesischen Vertragsnote mit einem äußerst skeptischen Artikel, der in dem Satze gipfelt, die Durchführung des Vertrages, soweit sie von der Ehrlichkeit Chinas abhänge, sei lediglich Sache der Kaiserin, die den Vertrag ebenso sehr hasse, wie die Barbaren. Von dem, was man vor einigen Monaten verlangt und erwartet habe, sei herzlich wenig erzielt worden. Peking sei nicht dem Erdboden gleich gemacht, die Kaiserin nicht abgesetzt. Prinz Tuan habe wenig oder nichts zu fürchten, selbst Tungfuhsiangs Aussichten seien nicht hoffnungslos. In der Hauptsache habe China das Spiel gewonnen, die Dynastie sei unverletzt geblieben und keine wesentliche Sühne für ein Verbrechen ohne gleichen verhängt worden. Der Hauptzweck im Herbste sei gewesen, einen mächtigen Eindruck auf die chinesische Einbildungskraft zu machen, was aber schwerlich gelungen sei. Von den einzelnen Errungenschaften bezeichnet weiterhin der Artikel die Sühnemission nach Berlin und die Errichtung eines Denkmals für den ermordeten deutschen Gesandten in Peking als die vielleicht wirksamsten für die Gemüther der Chinesen. Von der Rückkehr des Hofes nach Peking werde keine Rede sein, bis die verbündeten Truppen der Hauptstadt und Taku den Rücken gekehrt hätten, vielleicht aber dann noch nicht. Wenn aber der Hof nicht zurückkehre, wäre der ganze Vertrag hinfällig, ebenso wie das Verbot der Waffeneinfuhr, das hier wie in Südafrika durch falsche Zolldeklarationen umgangen werden könne. Inzwischen seien allerdings die Mächte in einer wichtigen Sache einig geblieben, freilich größtentheils auf Kosten ihrer Wirksamkeit.

Der Krieg in Südafrika.

Aus dem Süden der Kapkolonie wird über ein Gefecht bei Murraysburg in der Nähe von Graafreinet berichtet. Die Engländer wurden zurückgeschlagen und verloren 2 Offiziere, sowie 10 Mann, die todt sind. 2 Offiziere und 16 Mann wurden verwundet. 2 Offiziere und 14 Mann wurden gefangen genommen. Auch die „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt vom Donnerstag, daß die Buren am Mittwoch in Aberdeen, 40 Meilen südlich von Graafreinet, eingedrungen sind. — Aberdeen liegt nur etwa 150 Kilometer nordwestlich vom Hafenorte Port Elizabeth.

Vom Donnerstag wird dem Reuter'schen Bureau aus Matjesfontein gemeldet: Etwa hundert Buren zogen in Sutherland ein, schnitten den Telegraphendraht ab und plünderten die Läden. Die Verbindung mit der Stadt ist unterbrochen.

Lord Kitchener meldet aus Prätoria vom 16. Januar: 3000 Buren sind, wie gemeldet wird, bei Karolina vereinigt. Colvilles mobile Kolonne hatte in der Nähe von Vantonders Hoek ein Gefecht mit Buren, die mit schweren Verlusten zurückgetrieben wurden. 300 Buren zogen gestern in Aberdeen, südwestlich von Graafreinet, ein und plünderten die Läden. 100 Mann Infanterie und einige berittene Leute trafen am Nachmittag ein. Als die Buren derselben ansichtig wurden, gingen sie zurück.

Die Admiralität erhielt ein Telegramm, welches meldet, daß das Kanonenboot „Sybille“, welches Blaujacken landen wollte, um den Buren den Weg zu verlegen, bei Steinbockfontein, nahe bei der Lambertsbai, gestrandet ist. Hilfe ist abgesandt. Das amtliche Telegramm spricht nicht von einem Scheitern des Schiffes.

Der Besuch Lord Roberts bei der Königin galt, wie nach der „Rhein. Westf.-Ztg.“ aus Londoner Hofkreisen verlautet, ausschließlich den südafrikanischen Ereignissen. Die Königin ersuchte Roberts um dessen Ansicht über die Beendigung des Krieges. Die Antwort Roberts war äußerst pessimistisch. Er gestand offen, daß eine baldige Beendigung des Krieges nicht nur nicht vorauszusehen sei, sondern daß der Frieden überhaupt nur durch Zubilligung der Unabhängigkeit der beiden Republiken möglich sei. Lord Roberts gestand, daß England nur dann Aussichten auf Erfolg habe, falls es eine Armee von 30000 Mann dauernd in Südafrika belassen könne.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Januar 1901.

— (Personalien.) Dem Regierungs- und Baurath Nestor in Posen ist der Charakter als Geheimer Baurath verliehen worden.

Dem Regierungsassessor Dr. Kaempf in Strasburg ist die Vertretung des Landraths, Geh. Regierungsraths Brütt in Rendsburg, Regierungsbezirk Schleswig, während der Landtagssession übertragen worden. Dem Regierungsassessor Dr. v. Keudell ist die Vertretung des Landraths v. Elern in Pr.-Eylau, Regierungsbezirk Königsberg, übertragen worden.

Der Strafanstaltsinspektor Thiele zu Köln ist zum Strafanstaltsvorsteher befördert und vom 1. Februar d. Js. ab an die Strafanstalt zu Fordon versetzt worden. Der Strafanstalts-Oberinspektor Bartels zu Fordon ist zum 1. Februar d. Js. an das Gefängniß zu Münster i. W. versetzt worden. Der Gefangenaufseher Brehmer in Neustadt ist in gleicher Eigenschaft an das Gerichtsgefängniß in Thorn versetzt worden.

---

a Mocker, 16. Januar. (Verband deutscher Kriegs-Veteranen.) Die erste Monatsversammlung der hiesigen Gruppe des Verbandes deutscher Kriegs-Veteranen im neuen Jahre war gut besucht. Der erste Vorsitzende, Kamerad Schmidt, eröffnete die Sitzung, indem er allen Mitgliedern im Namen des Vorstandes ein gesundes und glückliches neues Jahr wünschte und über das verflossene Geschäftsjahr kurz berichtete. Nachdem der Vorsitzende die Bedeutung des neuen Jahrhunderts hervorgehoben, der Ruhmestage von Le Mans und des bevorstehenden Jubiläums des zweihundertjährigen Bestehens des Königreichs Preußens gedacht, schloß er seine Ansprache mit dem üblichen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Kameraden jubelnd einstimmten. Die sehr reichhaltige Tagesordnung wies folgende Punkte auf: Auch zum letzten Weihnachtsfest konnten trotz der knappen Mittel des Vereins 7 der bedürftigsten Kameraden durch baare Geldzuwendungen erfreut werden, da 3 edle Menschenfreunde zu diesem Zwecke 20, 10 und 3 Mk. gütigst gestiftet hatten. Den freundlichen Spendern wurde der Dank der Kameraden durch Erheben von den Sitzen und ein kräftiges dreimaliges Hoch dargebracht. Ferner wurden 3 Kameraden, welche nach Ausweis der Präsenzliste zu allen 12 Monatsversammlungen im vergangenen Jahre pünktlich erschienen waren, Prämien überreicht. Hierauf theilte der Vorsitzende einen zwischen der Zentralleitung und der Gruppe Mocker geführten Schriftwechsel betreffend die Unterstützung dreier hiesigen Kameraden mit, welcher zu einer lebhaften Debatte Anlaß gab und schließlich den Antrag zeitigte, aus dem Verbande Leipzig auszuscheiden. Die Beschlußfassung bleibt der Generalversammlung im Februar vorbehalten. Zu Revisoren der in dieser Versammlung vorzulegenden Jahresrechnung wurden die Kameraden Wenk, Büchle und Roß gewählt. Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät, verbunden mit dem Jubiläum des Königreichs Preußen und dem Stiftungsfeste der Gruppe Mocker, findet durch ein gemüthliches Zusammensein der Kameraden mit ihren Familien am Sonnabend den 19. d. Mts. abends 8 Uhr im Vereinslokale bei Nüster statt. Nachdem noch einige interne Vereinsangelegenheiten erledigt und ein nachträglich eingegangenes Unterstützungsgesuch eines auswärtigen Kameraden dem Vorstande zur weiteren Veranlassung überwiesen war, wurde die diesjährige Generalversammlung auf Sonntag den 3. Februar festgesetzt und die Sitzung mit dem Gelöbniß, auch im neuen Jahre die alte, treue Kameradschaft zu pflegen, geschlossen.

Podgorz, 16. Januar. (Eine Sitzung der Gemeindevertretung) fand gestern Nachmittag statt. Kurz nach 4 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Sitzung mit einem Neujahrsglückwunsch an die Vertretung und vollzog anschließend hieran die Einführung des Herrn Olbeter als Vertreter der

Gemeinde Podgorz. Die Einführung des wiedergewählten Vertreters Dr. Horst mußte ausgesetzt werden, da letzterer geschäftlich verhindert war, an der Sitzung theilzunehmen. Zum Protokollführer wurde der Vorsitzende und zum Stellvertreter Herr Thoms einstimmig wiedergewählt. Gegen die am 12. Dezember v. Js. stattgehabten Gemeindeverordnetenwahlen sind Proteste nicht eingegangen, weshalb diese Wahlen für giltig erklärt wurden. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht für das Jahr 1900. Demselben entnehmen wir nachstehendes: Die Stadt Podgorz wird durch den Magistrat, welcher aus dem Bürgermeister und zwei Schöffen (augenblicklich steht nur ein Schöffe dem Bürgermeister zur Seite, die Bestätigung des neugewählten 2. Schöffen, Bauunternehmers Herrn Wykrzykowski steht noch aus) besteht, geleitet. Die Zahl der Mitglieder der Gemeindevertretung beträgt 6, an Gemeindebeamten sind noch vorhanden ein Kämmerer, zwei Polizeibeamten und zwei Nachtwächter. Am 1. Dezember v. Js. sind hier gezählt worden 2806 Zivil- und 352 Militärpersonen, mithin hat Podgorz 3158 Einwohner. Die evangelische Schule, in welcher 5 Lehrer unterrichten, weist 360 Kinder und die kath. Schule, in der drei Lehrer ihres Amtes walten, weist 179 Kinder auf. Die Privatschule wird von 62 Schülern besucht. Das Journal der Polizeiverwaltung weist nach, daß in Podgorz 4669 Schriftstücke eingegangen und beantwortet worden sind. In 13 Sitzungen der Gemeindevertretung sind 139 Sachen erledigt worden. 800 Personen haben sich an- bezw. abgemeldet. 341 Strafverfügungen sind ausgehändigt und 222 Grenzlegitimationsscheine ausgestellt worden 42 Strafsachen wurden im Polizeibureau sogleich durch Erlegung der betreffenden Strafgelder erledigt. Für die Einrichtung der 3. Schulklasse in der katholischen Schule hat die Stadt 2717,69 Mk. gezahlt. Die Pflasterung der Magistratsstraße hat 9579,79 Mk. gekostet, hierzu hat der Kreis 4000 Mk. beigesteuert. Die Einführung der Spiritus-Glühlichtbeleuchtung hat 1500 Mk. Kosten verursacht. Das Baarvermögen beträgt 36500 Mk. und die Schulden 15000 Mk. (aufgenommen zum Bau der evangelischen Schule und des Magistratshauses). Podgorz hat im vergangenen Jahre also bedeutende Fortschritte gemacht. Standesamt: 275 Geburten und 189 Sterbefälle sind gemeldet and 43 Eheschließungen vollzogen worden. — Der Magistrat hat das Grundstück Nr. 114 (C. Pansegrau) käuflich erworben, und zwar zu dem Zwecke, um Podgorz einstmals bei einer Vergrößerung behilflich zu sein. Zunächst soll von der Magistratsstraße nach der Ringchaussee ein Weg über das Grundstück angelegt werden, um den Besitzern, die Ländereien in der Nähe haben, einen bequemeren Zugang zu verschaffen. Auch soll ein Platz reservirt bleiben für den eventl. Neubau der kath. Schule, die im Klostergebäude kaum mehr geduldet wird, und ein Ausziehen von dort in absehbarer Zeit erfolgen dürfte. Nach erfolgter Auflassung wird der Magistrat und die Vertretung das Grundstück besichtigen. Das Grundstück, das für die Stadt einen großen Werth hat, hat 12000 Mk. gekostet, 4000 Mk. sind für die Stadt an erster Stelle eingetragen, und soll das Restkaufgeld mit 8000 Mk. durch eine Anleihe aufgenommen und sofort ausgezahlt werden, damit das Grundstück schuldenfrei für die Stadt stehen bleibt. Der Magistratsantrag betr. Aufnahme einer Anleihe von 8000 Mk. wird einstimmig angenommen. Verordn. Thoms stellt den Antrag, eine größere Summe zu entnehmen und für den Rest den Markt pflastern zu lassen. Der Vorsitzende, der sich mit diesem Antrage einverstanden erklärt, bemerkt hierzu, daß er seit langer Zeit diese Pflasterung im Auge habe, und theilt mit, daß er über diesen Punkt mit dem Herrn Landrath bereits Rücksprache genommen und letzterer Beihilfen vom Kreise zur Marktpflasterung in sichere Aussicht gestellt hat. Der T.'sche Antrag, dem einstimmig zugestimmt wird, wird vorläufig vertagt. Es folgt die Wahl der Kämmereikassen-Revisions-Kommission. Herr Eggebrecht wird wiedergewählt, und an Stelle des ausgeschiedenen Schöffen Herrn Rentiers Sodtke wird Herr Thoms gewählt. Beide nehmen die Wahl an. — Der Vorsitzende theilt mit, daß die Bahnverwaltung an Podgorz im vergangenen Jahre 3136 Mk. Kommunalabgaben gezahlt hat und diesen Steuersatz im Jahre 1901 gleichfalls zu zahlen hat. — 22 ausrangirte alte Straßenlaternen, die auf dem Hofe des Magistrats lagern, sollen demnächst meistbietend versteigert werden, wozu die Versammlung ihre Zustimmung giebt. — Der Schuldiener Gehde wird jetzt, nachdem er sechs Jahre als solcher hier thätig war, fest angestellt, und zwar mit dreimonatlicher Kündigung und ohne Pensionsberechtigung; G. versah den Dienst bis jetzt gegen Tagelohn. Der Herr Regierungspräsident hatte verlangt, daß diese Stelle öffentlich ausgeschrieben werde, was geschehen ist, und da sich Militäranwärter nicht gemeldet haben, wird G. definitiv als Schuldiener angestellt. Die Bestätigung wird dem Herrn Regierungspräsidenten eingereicht werden. Zwei Punkte wurden in geheimer Sitzung erledigt.

Mannigfaltiges.

(Ueber den Unglücksfall auf dem Bodden) berichtet die „Greifswalder Zeitung“ noch folgendes: Auf dem Bodden, 3 Kilometer von Wampen, sind die beiden Töchter des hiesigen Postdirektors Kuhlo, die am 21. März 1887 geborene Margarethe und die am 29. November 1888 geborene Helene, welche mit dem cand. med. Karl Ecker aus Stettin und dem stud. chem. Otto Koschorr aus Pr.-Eylau gestern Vormittag von hier aufgebrochen waren, um eine Schlittschuhtour nach der Insel Koos zu unternehmen, in eine sogenannte Windwacke eingebrochen und ertrunken.

(Das Garde-Füsilier-Regiment in Berlin) feiert am 30. März 1901 sein 75. Stiftungsfest. Diejenigen ehemaligen Unteroffiziere und Garde-Füsiliere, welche beim Regiment die Feldzüge 1864, 1866 oder 1870/71 mitgekämpft haben, werden hierzu eingeladen und ersucht, sobald als möglich, spätestens bis zum 1. Februar, ihre Betheiligung der Kompagnie, bei der sie während der Feldzüge gestanden haben, anzumelden.

(Von einem zur Besatzung der „Gneisenau“ Gehörigen) werden noch nachstehende Einzelheiten über die Vorgänge bei der Strandung dieses Schiffes bekannt: Das Schiff lag, solange es schwamm, nur etwa 15 Meter von der Mole entfernt, und konnten sich die Mannschaften an Enden und Trossen, die vom Schiff aus nach Land gegeben waren, retten. Der Kommandant, Kapitän z. S. Kretschmann, und der erste Offizier, Kapitänleutnant Berninghaus, leiteten von der Kommandobrücke aus die Rettungsarbeiten. Je tiefer das Schiff sank, desto weiter kam es von der Mole weg. Schließlich brachen die Seen über die Reeling weg und rissen Kartenhaus und Kommandobrücke mitsammt den darauf befindlichen Personen fort. Kurz vor dem Sinken des Schiffes warf der Kommandant persönlich einem zwischen Mole und Schiff mit den Wellen ringenden Schiffsjungen die letzte auf der Brücke befindliche Rettungsboje zu, und vorher hatte er dafür gesorgt, daß ein anderer, in Gefahr des Ertrinkens befindlicher Offizier gerettet wurde. Nach dem Sinken des Schiffes wurde der Kommandant von einem in der Takelage des Kreuzmastes hängenden Offizier gefaßt und längere Zeit gehalten. Fortwährend von Brechern überspült, versagten jedoch beiden die Kräfte, und wurde der Kommandant durch eine rücklaufende See vom Schiff fortgerissen. Man sah ihn noch sich an die Trümmer der am Heck befindlichen Gig festklammern, dann aber versank er, bedeckt von der Kriegsflagge seines Schiffes, die eine See über ihn geworfen hatte, in die Tiefe. Der erste Offizier kämpfte stundenlang mit den Wogen. Er trieb etwa 100 Meter von der Mole entfernt, jedoch mißlangen alle Versuche, ihm mittelst Bootes oder Dampfers Hilfe zu bringen. Die hohe Brandung machte alle Bemühungen vergeblich. Die Mannschaft, die sich noch hatte retten können, als das Schiff sank, hielt sich in der Takelage fest. Nachdem die Verbindung mit dem Lande hergestellt war, kletterte einer nach dem anderen, die Offiziere zuletzt, an den Tauen an's Land.

(Selbstmord.) Aus Berlin wird berichtet: Der 70jährige Kaufmann Lazarus Mendelsohn kam aus Marienwerder Anfang November nach Berlin und miethete einen Geschäftsraum zum Vertriebe von weiblichen Handarbeiten mit künstlerischer Ausstattung. Auch seine Frau war in diesem Geschäfte thätig. Als vorgestern Morgen sein Geschäftsdiener in den Laden kam, fand er M. todt auf. Er war Nachts im Geschäftsraum geblieben, hatte den Gashahn geöffnet und sich durch Erstickung getödtet.

(Benzinexplosion.) Am Sonnabend Nachmittag fand in der Treibriemenfabrik von Prestin in Berlin, Thurmstraße Nr. 70, auf bisher unaufgeklärte Weise eine Benzinexplosion statt. Drei Personen wurden schwer, eine leicht verletzt.

(Ein Opfer seines Berufes) ist in Elberfeld der praktische Arzt Dr. med. Schmelzer geworden. Dr. Schmelzer behandelte in der vorigen Woche einen Typhuskranken. Dabei muß er sich eine Infektion zugezogen haben, denn er erkrankte kurz danach ebenfalls an Typhus und zwar so heftig, daß er sich ins Krankenhaus begeben mußte. Trotz der sorgsamsten Behandlung und Pflege, die ihm dort zutheil wurde, ist er dieser Tage an einer Lungenentzündung, die, wie es bei Typhus vielfach der Fall ist, hinzutrat, im Alter von 36 Jahren gestorben. Das Schicksal des beliebten Arztes findet allgemeine Theilnahme.

(Ueber seine Polarexpedition) hielt der Herzog der Abruzzen vor einem ausgewählten Publikum jüngst in Rom zusammen mit seinem Begleiter Kapitän Cagni einen Vortrag. Der Beifall war begeistert, namentlich bei dem Bericht über den Verlust des Leutnants Querini und seiner zwei Begleiter, sowie über das Eintreffen der Kunde von der Ermordung Humberts. Die Vortragenden gaben eine eingehende lebendige Schilderung ihrer gesammten Erlebnisse, die sie durch eine große Zahl von Abbildungen erläuterten. Der Herzog überließ bescheiden fast alles Verdienst seinen Gefährten und rühmte die italienischen und norwegischen Seeleute und Alpenführer. Die Schilderung der schweren Gefahren bei der Beschädigung des Schiffes, die Verfehlung der Richtung auf der Schlittenreise, das Ausgehen der Lebensmittel u. s. w. übten große Wirkung. Das sichere frische Auftreten, die kräftige Stimme, die patriotische Wärme des jungen Prinzen, der mit einer Huldigung an den König und Italiens Zukunft schloß, machten einen vortrefflichen Eindruck. Am Schlusse überreichte die Königin dem Herzog und dem Kapitän Cagni die ihnen von der Geographischen Gesellschaft verliehenen goldenen Medaillen und den übrigen anwesenden Theilnehmern der Expedition silberne Medaillen. Dann überreichte der Unterrichtsminister Gallo dem Herzog das ihm von der Universität zu Bologna verliehene Diplom eines Doktors honoris causa.

(Große Diamantenfelder) sind nach einer Meldung des „Newyork Sun“ im Innern von Britisch-Guyana entdeckt worden.

(Burinnen-Humor.) Kürzlich empfingt der Kommandant des Lagers der gefangenen Burenfrauen in Port Elisabeth anonymen Bericht, daß ein Bure in das Frauenlager eingedrungen sei, offenbar in der Absicht, die Flucht der Frauen einiger bekannter Burenführer zu begünstigen. Selbst das Zelt, wo der Bure sich aufhielt, war genau angegeben. Der Kommandant ließ sofort die Wachen verdoppeln und das Zelt umstellen. Der Bure wurde auch gefunden, und zwar — horribile dictu — im Bett der Insassin des Zeltes. Der englische Großmuth ging jedoch soweit, ihn in dem warmen Nest zu belassen und nicht ins Gefängniß zu stecken, denn er war erst — vor sechs Stunden zur Welt gekommen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Donnerstag, den 17. Januar 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 758—799 Gr. 150 bis 154 Mk., inländ. bunt 766 Gr. 147½ Mk., inländ. roth 761—774 Gr. 145—149 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 738 bis 768 Gr. 122—124 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 686 Gr. 134—138 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 126—127 Mk., transito 95 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 100 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,90—4,35 Mk., Roggen- 4,27½—4,37½ Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,15 Mk. inkl. Sack Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,25 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 17. Januar. Rüböl ruhig, loko 60. — Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,80. — Wetter: schön.

19. Januar:	Sonn.-Aufgang	8.03 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	4.19 Uhr.
	Mond-Aufgang	6.50 Uhr.
	Mond-Unterg.	3.27 Uhr.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1881 geborenen, im Regierungsbezirk Marienwerder gestellungspflichtigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zu erlangen beabsichtigen, haben sich bei Vermeidung des Verlustes dieser Berechtigung in Gemäßheit der Vorschriften unter 3 des § 89 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 spätestens bis zum 1. Februar 1901 bei der Königlichen Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige in Marienwerder zu melden.

Ueber die Art und Fassung der dieser Meldung beizufügenden Urkunden wird im diesseitigen **Militärbureau, Rathhaus 1 Treppe,** während der Dienststunden jederzeit Auskunft ertheilt.

Thorn den 14. Januar 1901.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission des Stadtkreises Thorn.
Kersten,
Erster Bürgermeister.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.